

Einrichtungskonzeption

Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e. V.
Kaiserstraße 43, 47800 Krefeld

Betriebsstätten

- **Waldorfkindergarten Kaiserstraße**
Kaiserstraße 43, 47800 Krefeld
- **Waldorfkindergarten Kreuzbergstraße**
Kreuzbergstraße 11, 47800 Krefeld

Stand: 27.06.2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	Seite 4
2.	Leitbild	Seite 5
3.	Geschichte des Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e.V.	Seite 6
4.	Trägerschaft	Seite 6
5.	Träger, Geschäftsleitung und pädagogische Leitungen	Seite 7
6.	Unsere Einrichtungen	Seite 8
6.1	Waldorfkindergarten Kaiserstraße	Seite 8
6.1.1	Lage und Infrastruktur	Seite 8
6.1.2	Gruppenformen und Öffnungszeiten	Seite 9
6.1.3	Räumlichkeiten und Außengelände	Seite 9
6.2	Waldorfkindergarten Kreuzbergstraße	Seite 10
6.2.1	Lage und Infrastruktur	Seite 10
6.2.2	Gruppenformen und Öffnungszeiten	Seite 11
6.2.3	Räumlichkeiten und Außengelände	Seite 11
7.	Unsere Mitarbeiter*innen	Seite 12
7.1	Pädagogische Mitarbeiter*innen	Seite 12
7.2	Sonstige Mitarbeiter*innen	Seite 12
8.	Kosten	Seite 13
9.	Pädagogik	Seite 13
9.1	Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	Seite 13
9.2	Unsere pädagogische Grundhaltung	Seite 13
9.3	Spielmaterial	Seite 14
9.4	Rhythmus und Wiederholung	Seite 15
9.5	Die Sinne	Seite 18
9.6	Grundsätze der Bildung und Förderung / frühkindliche Bildungsbereiche	Seite 19
9.6.1	Bildungsbereiche	Seite 19
9.7	Bindungs- und Beziehungspflege	Seite 27
9.7.1	Eingewöhnung	Seite 27
9.8	Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	Seite 28
9.8.1	Gelebte Inklusion	Seite 29
9.8.2	Gendererziehung (geschlechtsspezifische Erziehung)	Seite 30
9.9	Betreuung von Kindern unter Drei	Seite 31
9.10	Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung	Seite 32

10.	Dokumentation	Seite 33
10.1	Methoden	Seite 34
11.	Partizipation und Beschwerdemöglichkeit	Seite 34
11.1	Beschwerdewege in unseren Waldorfkindergärten	Seite 35
11.1.1	Beschwerdewege des Kindes	Seite 36
11.1.2	Beschwerdewege der Erwachsenen	Seite 36
11.2	Möglichkeiten der Beschwerde	Seite 36
11.3	Überprüfung und Anpassung	Seite 36
12.	Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 37
12.1	Gremien und Arbeitskreise	Seite 38
13.	Aufnahmekriterien	Seite 38
14.	Kollegiums Arbeit und Entwicklung	Seite 39
15.	Qualitätsentwicklung und Evaluation	Seite 40
16.	Kooperationen	Seite 41
16.	Impressionen	Seite 43

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserin, liebe Leser,
wir begrüßen Sie und Ihr Kind herzlich im

Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e.V.

und damit in einem unserer beiden Kindergärten der Kaiser- bzw. Kreuzbergstraße in Krefeld.

In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit von Vorstand, pädagogischem Team und der Elternschaft ist diese Konzeption entwickelt worden.

Neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und der Ausführung auf Landesebene im Kinderbildungsgesetz NRW, findet die Waldorfpädagogik mit ihrem anthroposophischen Menschenbild Rudolf Steiners hier in hohem Maße Berücksichtigung, bildet sie doch die Grundlage unserer täglichen Arbeit in unseren beiden Einrichtungen.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger und den Eltern bildet das Fundament für ein optimales Umfeld der uns anvertrauten Kinder. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, diese Konzeption – auch im Rahmen unseres Qualitätsmanagements – immer wieder zu überarbeiten, zu verbessern und an die gesellschaftlichen und gesetzlichen Veränderungen anzupassen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem pädagogischen Konzept und wünschen viel Freude beim Lesen.

Für Fragen und Wünsche haben wir stets ein offenes Ohr.

Vorstand und Kollegium des Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e.V.

2. Unser Leitbild

LEITBILD

In unserem Waldorfkindergarten arbeiten wir nach den Grundsätzen der Menschenkunde Rudolf Steiners.

Das Wesen des Kindes (Leib – Seele – Geist) soll sich individuell entfalten können. Daher nehmen wir jedes Kind mit seinem ihm eigenen Lebensmotiv und sozialen Umfeld an.

In der Begegnung mit dem Kind pflegen wir einen vorurteilsfreien, wertschätzenden Umgang und bilden eine vertrauensvolle Beziehung. In dieser lernen wir (Kind und Erwachsener) stets voneinander.

Wir bieten dem Kind Hilfestellung, seine ihm eigenen Impulse für seinen weiteren Entwicklungsweg zu ergreifen.

Der Kindergarten ist ein gemeinsamer sozialer Lernort, in dem zum Wohle des Kindes alle Mitarbeiter, Eltern und Vorstände partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Diese Zusammenarbeit ist geprägt von Offenheit, Gleichberechtigung und Verantwortungsbewusstsein.

Dabei achten wir in der individuellen Begegnung besonders auf gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung im Sinne der Aufgabe.

Wir, die Mitarbeiter, Eltern und Vorstände des Kindergartens verpflichten uns dazu, dieses Leitbild jährlich zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

3. Geschichte des Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e. V.

Die Geschichte der Entstehung des ersten Waldorfkindergartens in Krefeld begann anders, als die der meisten anderen Waldorfkindergärten. Üblich war die Gründung eines Elterninitiativ-Kindergartens, aus dem dann später eine Schulgründung folgte.

Seit 1947 gibt es die Waldorfschule Krefeld, gegründet vom Rudolf-Steiner-Schulverein e.V..

In den 70er Jahren begann die öffentliche Diskussion über die Förderung des Kindes im Vorschulalter. Forschung und Wissenschaft wiesen vermehrt auf die Wichtigkeit der vorschulischen Erziehung hin. Caritative Institutionen und Kommunen verstärkten ihr Bemühen um Einrichtung von Kindergärten.

Nach 25 Jahren erfolgreicher Schularbeit beschlossen Eltern und Lehrerkollegium der Waldorfschule Krefeld einen Ausbau für Kinder im 1. Jahrsiebt – einen eigenen Waldorfkindergarten.

Unmittelbar neben dem Grundstück der Freien Waldorfschule wurde am 4. November 1971 feierlich der Grundstein für den ersten Waldorfkindergarten in Krefeld gelegt, der zu diesem Zeitpunkt noch unter der Trägerschaft des Rudolf-Steiner-Schulvereins e.V. geführt wurde. Als die Waldorfschule Krefeld im Oktober 1972 ihr 25-jähriges Jubiläum feierte, wurde der Waldorfkindergarten in der Kaiserstraße feierlich eröffnet.

Mitte der 80er Jahre wuchs der Wunsch nach einem zweiten Haus. Jahre des Suchens nach einem Investor, einem Grundstück und der Erlangung der entsprechenden Genehmigungen vergingen. Am 13. März 1992 konnte schließlich der Grundstein für unseren Waldorfkindergarten in der Kreuzbergstraße gelegt werden. Mit Gründung des Waldorfkindergartens Kreuzbergstraße, wurde der Rudolf-Steiner-Waldorfkindergarten e.V. gegründet, der die Trägerschaft beider Betriebsstätten übernahm. Bereits im August 1992 nahm der Kindergarten in der Kreuzbergstraße seinen Betrieb auf.

Seitdem sind die beiden Waldorfkindergärten des Vereins in der Kreuzberg- und Kaiserstraße bekannte Einrichtungen in Krefeld.

4. Trägerschaft

Der Träger unserer Kindergärten ist der Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e.V.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen bilden das 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII) sowie die Ausführung auf Landesebene im Kinderbildungsgesetz NRW.

Der Rudolf Steiner Waldorfkindergarten e.V. ist Mitglied der Vereinigung der Waldorfkindergärten Deutschland e.V. und des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen findet die Waldorfpädagogik mit ihrem anthroposophischen Menschenbild Rudolf Steiners in unseren beiden Kindergärten in hohem Maße Berücksichtigung, da sie die Grundlage unserer täglichen Arbeit bildet.

5. Träger, Geschäftsleitung und pädagogische Leitungen

Die Veränderungen im gesellschaftlichen Leben und die damit verbundenen Herausforderungen für Familien - Berufstätigkeit und Familie - miteinander zu verbinden, haben uns in der Zusammenarbeit vom Kollegium/Leitungen und dem Träger in den letzten 3 Jahren sehr beschäftigt. Als freier Träger im Ehrenamt war spürbar, dass die zu bewältigenden Aufgaben, so wie die Verfügbarkeit in der operanten Betriebsführung, kaum noch geleistet werden konnte. Das Feld der Aufgaben für Kindertageseinrichtungen sowohl in der Pädagogik als auch im Verwaltungsbereich, ist in den letzten Jahren stetig gewachsen.

Aus diesem Grund haben wir unsere Organisationsstruktur weiterentwickelt.

Wir haben zwei pädagogische Leitungen für unsere beiden Kindergärten, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten im jeweiligen Aufgabenbereich in beiden Häusern tätig sind.

Zusätzlich wurde zur Entlastung des Vorstands das Aufgabenfeld für eine Geschäftsleitung definiert.

Die Geschäftsleitung und die pädagogischen Leitungen bilden einen Organisationskreis (Leitungskreis) für beide Häuser.

Die Zusammenarbeit mit den Vorstandsmitgliedern ist Themen- und Zuständigkeitsorientiert.

Durch diese enge Zusammenarbeit vor Ort, soll die Handlungsfähigkeit verbessert werden – besonders auch in schwierigen Fragen oder Krisen.

6. Unsere Einrichtungen

6.1. Waldorfkindergarten Kaiserstraße



6.1.1 Lage und Infrastruktur

Der Waldorfkindergarten Kaiserstraße liegt im schönen Krefelder Stadtteil Bockum und ist gut mit dem ÖPNV erreichbar. Die unmittelbare Umgebung ist geprägt von hohem Baumbestand und bietet mit dem Zoo Krefeld, verschiedenen Parks und Einkaufsmöglichkeiten sowie Arztpraxen und Apotheken eine gute Infrastruktur. Sowohl moderne wie auch historische Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser prägen die Wohnlandschaft der Umgebung. Ganz in der Nähe befindet sich eine Grundschule und in direkter Nachbarschaft die Freie Waldorfschule Krefeld. Durch die Nähe zur Waldorfschule werden gerne Geschwisterkinder in unserem Kindergarten der Kaiserstraße angemeldet. Durch das erweiterte Einzugsgebiet der Freien Waldorfschule Krefeld erreichen uns Anmeldungen aus allen Stadtgebieten Krefelds, sowie aus benachbarten Kommunen. Durch die Finanzstruktur der Gesetzgebung und die Umsetzung der Kommunen, ist die Aufnahme aus anderen Kommunen schwierig.

Wir betreuen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Familienmodellen, wobei der Anteil nicht sehr groß ist.

6.1.2 Gruppenformen und Öffnungszeiten

Unseren Waldorfkindergarten in der Kaiserstraße besuchen Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

60-66 Kinder werden in 3 Gruppen betreut, davon 10-12 Kinder im Alter von 2-3 Jahren.

⇒ Froschkönig-Gruppe (Ib nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und betreut 20-22 Kinder im Alter von 2-6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

⇒ Rotkäppchen-Gruppe (Ib nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und betreut 20-22 Kinder im Alter von 2-6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

⇒ Dornröschen-Gruppe (IIIc nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und betreut 20-22 Kinder im Alter von 3-6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

6.1.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Das Haus ist für 4 Gruppen errichtet worden, betreibt aktuell jedoch nur 3 Gruppen.

Den Gruppenräumen ist je einen Nebenraum und ein Sanitärbereich sowie ein Ruheraum zugeordnet. Alle Gruppenräume haben eine Verbindung zum Gemeinschaftsgarten und sind mit einem Küchenbereich ausgestattet.

Es gibt einen Mehrzweck-bzw. Bewegungsraum im Souterrain, in dem u.a. geführte Elemente, wie die Eurythmie und der Reigen, stattfinden.

Im Foyer befindet sich der Garderobenreih vor jeder Gruppe sowie der Wickelraum.

Auch die große Küche, in der das Mittagessen täglich frisch zubereitet wird, befindet sich im unmittelbaren Erfahrungsbereich der Kinder.

Ein Büro und ein Therapieraum befinden sich ebenfalls im oberen Bereich der Gruppen.

Der ursprünglich 4. Gruppenraum wird derzeit als Begegnungsraum für Eltern (Z.B. Eingewöhnungszeit, Elternrat) und für pädagogische Aktivitäten genutzt.

Der angrenzende Nebenraum dient als Mitarbeiteraum und ist ausgestattet mit einer Sitzgruppe, einer Ruheliege sowie der Mitarbeiterbibliothek.

Das gemeinsame Büro von Träger, Verwaltung und Leitung befindet sich zentral im oberen Bereich.

Das Außengelände steht grundsätzlich gemeinschaftlich allen Gruppen zur Verfügung, bietet jedoch auch jeder Gruppe die Möglichkeit, ihren unmittelbar vor dem Gruppenraum befindlichen Bereich – Terrasse und Sandkasten - geschützt, für die Kinder der eigenen Gruppe zu nutzen. Besonders die U3 Kinder haben hier einen geschützten Raum.

Im Garten befindet sich ein Backhaus mit einem Steinbackofen, der mit Holz befeuert, betrieben werden kann. Dies ist neben pädagogischen Erfahrungen auch ein Ort der Begegnung für die ganze Kindergartengemeinschaft.

Eine Schaukel, ein Spielhaus, 3 Holzpferde, mehrere Weidenhäuser, eine Wiesenfläche sowie Büsche, Bäume und Beete bieten den Kindern die Möglichkeit vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu machen.

6.2 Waldorfkindergarten Kreuzbergstraße



6.2.1 Lage und Infrastruktur

Unsre Einrichtung der Kreuzbergstraße befindet sich ebenso in Krefeld-Bockum an der Grenze zu den Stadtgebieten Uerdingen und Verberg. Der Stadtwald mit altem Baumbestand, dem Weiher und vieler Grünflächen liegt ganz in der Nähe unseres Kindergartens, sowie weitläufige Felder und Wiesen. Der Anschluss an den ÖPNV ist auch hier gegeben. Fußläufig können Einkaufsmöglichkeiten, der Wochenmarkt, Ärzte, Apotheken und die Musikschule, die innerhalb eines Parks ihr Gebäude hat, erreicht werden. Die Wohngegend ist hauptsächlich geprägt von Einfamilienhäusern und einer relativ neu erbauten Mehrfamilienhaussiedlung. Die Wohngegend hat in den letzten 5 Jahren einen deutlichen Wandel erlebt. Immer mehr junge Familien beziehen die angrenzenden Einfamilienhäuser bzw. das Neubaugebiet und so leben in unserem Einzugsgebiet der Kreuzbergstraße deutlich mehr Familien mit Kindern als noch vor einigen Jahren. Zwei Grundschulen liegen in der Nachbarschaft des Kindergartens. Das Interesse am Kindergarten und der Waldorfpädagogik ist hoch - auch aus weiter entfernten Stadtgebieten. Die Anbindung zur Autobahn A57 und zur B 288 ist gut und uns erreichen auch für diesen Kindergarten regelmäßig Anfragen von Familien über die Stadtgrenze hinaus.

Wir betreuen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Familienmodellen, wobei der Anteil nicht sehr groß ist.

6.2.2 Gruppenformen und Öffnungszeiten

Unseren Waldorfkindergarten in der Kreuzbergstraße besuchen Kinder im Alter von 2-6 Jahren. 85 –93 Kinder werden in 4 Gruppen betreut. Davon sind 10-12 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

Zaunkönig-Gruppe (IIIb nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und betreut 23-25 Kinder im Alter von 3–6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

Spatzen-Gruppe (Ib nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr und betreut 20-22 Kinder im Alter von 2-6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

Der Anteil der Kinder von 2- 3 Jahren beträgt 5-6.

Storchen-Gruppe (Ic nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und betreut 20-22 Kinder im Alter von 2- 6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt

Der Anteil der Kinder von 2-3 Jahren beträgt 5-6.

Rotkehlchen-Gruppe (IIIc nach KiBiz)

Sie ist geöffnet von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und betreut 22-24 Kinder im Alter von 3-6 Jahren bzw. bis zum Schuleintritt.

Die Kinder aus dem Gruppentyp IIIb und IIIc in der Zaunkönig- und Rotkehlchen-Gruppe gemischt betreut. Die 20-22 Kinder mit dem Betreuungsumfang von 45 Stunden werden täglich ab 14.00 Uhr gruppenübergreifend zusammen betreut.

6.2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

In unserem Waldorfkindergarten in der Kreuzbergstraße befinden sich 4 Gruppenräume, mit dem jeweils dazugehörigen Nebenraum. Der Gruppenraum ist auf zwei Ebenen angeordnet, die durch zwei breite Stufen verbunden sind. An den Gruppenraum grenzt ein Materialraum, der viel Platz für die pädagogischen Materialien bietet. Der Nebenraum jeder Gruppe befindet sich auf einer Empore und ist durch eine Treppe erreichbar. Alle Gruppenräume sind mit einer Küchenzeile ausgestattet und der Sanitärbereich befindet sich unmittelbar am Gruppenraum.

Jede Gruppe hat zwei Zugänge zum Gemeinschaftsgarten. So kann das Außengelände sowohl über den Gruppenraum als auch über den Zugang aus dem Garderobenbereich erreicht werden.

Ein großer Mehrzweckraum, der ebenso einen Zugang zum Vorgarten hat, bietet viel Platz und Möglichkeiten für Bewegung. Dieser wird für Feste, Reigen, Eurythmie, Kreisspiele, Musikangebote uvm. genutzt.

Auch in diesem Kindergarten gibt es eine eigene Küche für die Zubereitung des Mittagessens.

Der Ruheraum für die U3 Kinder liegt etwas abseits vom Gruppengeschehen und bietet so eine ruhige Atmosphäre.

Die Räume sind durch eine große Halle verbunden, die für Begegnung und Pflege der Kindergartengemeinschaft genutzt wird. Hier können sich Eltern begegnen (z.B. Eingewöhnung) und aufhalten. In diesem Bereich befindet sich auch, die von Eltern geführte Bücherei. Die Halle wird ebenso für Feste und gemeinsames Musizieren genutzt und bietet nach der Bringzeit ausreichend Platz für pädagogische Aktivitäten als auch für das freie Spiel für kleinere Spielgruppen (z.B. bauen, Rollenspiele, Gestalten usw.).

Darüber hinaus gibt es einen Mitarbeiterraum.

Da das Haus nicht über einen Keller verfügt, sind die entsprechenden Technikräume (Heizung, Wasser, Strom) ebenfalls über die Halle zu erreichen. Diese sind jederzeit verschlossen, so dass sichergestellt ist, dass Kinder keinen Zugang zu diesen Bereichen haben.

Der Wickelraum sowie der Sanitärbereich für die Erwachsenen befindet sich ebenfalls angrenzend an die große Halle.

Im Außengelände befinden sich zwei Gartenhäuser, die gemeinschaftlich für kreatives Gestalten genutzt werden. Zwei Schaukeln, 4 Holzpferde, ein Spielhaus, ein Segelschiff und ein Wasserlauf, 4 Sandkästen und viele Spielbereiche zwischen Büschen, Sträuchern und Bäumen, bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum phantasievollen freien Spiel. Es gibt einen schön verzweigten alten Mistelbaum, der gerne zum Klettern genutzt wird.

7. Unsere Mitarbeiter*innen

7.1 Pädagogische Mitarbeiter*innen

Wir legen besonderen Wert auf einen guten Personalschlüssel, so dass unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen genügend Raum bekommen, sich auf die uns anvertrauten Kinder einzulassen und sie so in ihrer Individualität wahrzunehmen und begleiten zu können.

Die Kinder jeder Gruppe werden von 3 pädagogischen Mitarbeitern betreut, die fest der jeweiligen Gruppe zugeordnet sind. So entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, die den Kinder Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit zu gleichermaßen bietet.

7.2 Sonstige Mitarbeiter*innen

Da wir einen hohen Anspruch an die Qualität und Quantität der gereichten Kost haben, beschäftigen wir in beiden Einrichtungen Köchinnen, die dafür Sorge tragen, dass die Kinder ausschließlich biologisch-vollwertig bekocht werden.

Für die Eurythmie steht uns seit vielen Jahren eine Eurythmistin zur Seite. An einem Vormittag in der Woche findet in beiden Einrichtungen die Eurythmie mit den Kindern statt.

Ein Musiker begleitet die pädagogischen Mitarbeiter*innen in dem musischen Bereich des Harfe Spielens.

Des Weiteren reinigen und pflegen wir unsere beiden Einrichtungen mit eigenem Reinigungspersonal.

Für Verwaltungsaufgaben beschäftigen wir eine kaufmännische Mitarbeiterin, die im Vormittagsbereich die vielfältigen Aufgaben meistert.

8. Kosten

Aktuell ist für eine 5-tägige Teilnahme am Mittagessen ein Monatsbeitrag von 60 EUR zu entrichten.

Das Mittagessen wird täglich frisch in der Kindergartenküche zubereitet. Wir reichen unseren Kindern eine vollwertige und abwechslungsreiche vegetarische Kost.

9. Pädagogik

9.1 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

„Die Waldorfpädagogik setzt zur Gestaltung dieser Aufgabe eine Erziehergesinnung voraus, die im Kinde die volle Menschenwürde achtet und deshalb die ewige geistige Individualität, das seelische Leben und die Körper-Leiblichkeit unterscheidet. Eigengesetzlichkeit und gesunde Entwicklungsbedingungen von Leib, Seele und Geist verlangen eine entsprechende Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik.“

(aus: Präambel zur Satzung der Vereinigung der Waldorfindergärten)

Waldorfpädagogik sieht im Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethischen und religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität, die aus der Vorgeburtlichkeit ein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mitbringt und für dessen Bewältigung das Kind selbst seine noch verborgenen Impulse, Begabungen und Fähigkeiten entwickeln will.

Die uns anvertrauten Kinder bringen ihre eigene Geschichte, ihren kulturellen und familiären Hintergrund mit. Sie kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Anliegen, Neigungen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes erfordert die respektvolle und absichtslose Haltung des Kollegiums. Daher räumen wir jedem Kind die Zeit ein, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Aus diesem Menschenbild heraus möchten wir den Kindern die Umgebung schaffen, in der das Kind sich selbst bildet, seine eigenen Lebensmotive entwickelt und auf der Grundlage einer tragfähigen Gesundheit (körperlich, seelisch und geistig) sein Leben zukünftig, in Beziehung und Verantwortung, aus Freiheit für sich und die Welt, bewusst ergreift. Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen als mündiges Mitglied einer sozialen Gemeinschaft unterstützen.

9.2 Unsere pädagogische Grundhaltung

„Der Kern der Waldorfpädagogik liegt in der Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind, ist also Begegnung.

Die Pädagog*innen sind die Garanten für die jeweilige Verwirklichung des ganzheitlichen Ansatzes.

In Ihrer Persönlichkeit und Entwicklungsbereitschaft liegt begründet, welche Qualität die Pädagogik kennzeichnet.

Die zwei Grundmotive lauten:

Erziehung ist Selbsterziehung und Vorbild und Nachahmung.“

(Dr. Wolfgang Sassmannshausen)

Kinder wollen tätig sein, sich aus eigenem Antrieb entwickeln und bilden. Sie lernen voneinander, fördern sich gegenseitig und steigern ihre schöpferischen Fähigkeiten.

Es ist uns ein Anliegen, die Kinder mit und ohne Behinderung, gemäß unserem Leitbild gemeinsam im Alltag zu fördern und am Lebensraum Kindergarten teilhaben zu lassen. Kinder mit Behinderung fordern uns auf, geeignete assistierende Hilfen zu entwickeln, um ein Miteinander zu ermöglichen.

Wir sehen in unsere Waldorfkindergärten für die frühkindliche Erziehung und den Bildungsauftrag eine Erfahrungswelt der unmittelbaren, aktiven Teilnahme des Kindes durch Eintauchen in vielfältige, differenzierte Tätigkeiten und sinnliche Wahrnehmungen. Sinnespflege bei uns bedeutet Lernen am Tun auf ganzheitliche Weise. Aus diesem Grunde besteht das alltägliche Leben bei uns aus einer Fülle von Betätigungsmöglichkeiten. Die Kinder wollen ihrem Bedürfnis nachgehen, sich zu beteiligen, Neues zu erfahren und Aufgaben zu bewältigen, an denen sie wachsen und ihre Impulse entfalten, Autonomie und Freiheit entwickeln können. In diesem Zusammenhang kommt dem freien Spiel bei uns eine große Bedeutung zu, denn die unbewussten Bildungsprozesse werden zu bewussten Bildungsmöglichkeiten: Sämtliche Lebenskompetenzen werden im Spiel grundlegend geübt, und zugleich bietet es dem Kind eine hervorragende Möglichkeit seine eigene Individualität zu entfalten. Wir legen Wert darauf, dem Spiel möglichst unbeeinflusst und von frei von lehrhaften und reflektierenden Einflüssen durch uns Erwachsene Raum zu geben. Wie nebenbei verinnerlicht das Kind im freien Spiel auch seine Welterfahrung. Es „begreift“ buchstäblich naturgesetzliche Zusammenhänge, wenn es z.B. einen Turm errichtet. Das ganze Repertoire der Gesetze der mechanischen Physik wird erfasst. Auf diese Weise bildet sich das Kind selbst. Nicht durch gedankliche Betrachtung und Reflexion, sondern durch tätiges „sich verbinden“ mit der Welt. So werden u.a. Naturgesetze und Phänomene intensiv wahrgenommen und das ist die beste Voraussetzung für späteres naturwissenschaftliches Forschen.

Die vertrauensvollen Bindungen zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen bildet die Grundlage für eine individuelle Entwicklung und Exploration. Durch die Haltung und die Tätigkeiten des Erwachsenen wird die Nachahmungsfähigkeit der Kinder bewusst angeregt und gepflegt. Nachahmung ist impliziertes Lernen. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflektion können die pädagogischen Mitarbeiter*innen dieser Vorbildaufgabe gerecht werden. Aus dieser Haltung heraus leben wir ethische und soziale Werte vor. So kann sich ohne belehren der Sinn des Lebens dem Kind erschließen.

9.3 Spielmaterial

In der Raumgestaltung sollten die Kinder Klarheit und Ordnung und außerdem wohliges Geborgenheitsgefühl erleben. Denn nur aus der Geborgenheit heraus kann das Kind schöpferisch tätig werden. Eine reizarme Umgebungsgestaltung, die keine unnötige Unruhe vermittelt, dennoch vielfältige Anregungen und auch einen inneren Raum für das schöpferische Spiel bietet, ist uns wichtig. Kinder sind, je jünger oder verzögerter die Entwicklung, desto deutlicher – den Eindrücken der Außenwelt ausgeliefert. Sie müssen erst Filter und Schutz entwickeln, was von den Außenreizen seine Sinne erreichen soll und was nicht.

Unsere beiden Waldorfkindergärten sind ganz individuell und doch kann man verschiedene Merkmale fast überall wiederfinden. Die Wände sind in der Regel zart rosa lasiert, diese Farbe in Verbindung mit der Maltechnik vermittelt eine Geborgenheit. Die Stoffe, Spieltücher oder Wände der Spielhäuser passen sich harmonisch in dieses Gefüge ein und sind meistens mit Pflanzenfarben gefärbt, die einen lebendigeren, weicheren Farbton haben, als chemische Farben. Die Möbel sind aus Holz und alle Spielmaterialien bestehen aus Naturmaterialien. So erlebt das Kind die Welt als sinnhaft authentisch, da diese Materialien in sich wahrhaft sind. Jedes Material wie Stein, Muschel, Holz, Stoff oder Tannenzapfen hat sein spezifisches Aussehen, sein spezifisches Gewicht und seinen eigenen Geruch.

Naturmaterialien in ihrem Ursprung sind vorurteilsfrei und lassen der Phantasie Freiheit. Wir haben handgefertigte Puppen unterschiedlicher Hautfarbe und der Ausdruck einer jeden Puppe lässt durch seine Neutralität dem Gefühl des Kindes Raum (z.B. wenn ich traurig bin, grinst die Puppe mich nicht an). Bei der Auswahl von Bilderbüchern und Geschichten achten wir auf die Inhalte in Bezug auf ihre vorurteilsfreie Spiegelung von Vielfalt und Qualität sozialer und kultureller Unterschiede.

Unsere Kindergärten sind klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Spielzeug hat seinen Platz. Diese äußere Ordnung gibt den Kindern Sicherheit und Halt. Der ganze Raum lebt in der Stimmung der entsprechenden Jahres- oder Festeszeit. Auf dem Jahreszeitentisch, der in jeder Gruppe fester Bestandteil des Raumes ist, wird das Geschehen in der äußeren Natur versinnbildlicht.

Im Garten machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen, es gibt Licht und Schatten, warme und kühle Plätze, Sand - nass und trocken, Gras, verschiedene Bäume mit unterschiedlicher Rinde und verschiedenen Blättern, Büsche und Sträucher - hinter denen die Kinder Nischen und Rückzugsmöglichkeiten finden.



9.4 Rhythmus und Wiederholung

„Rhythmische Zeitgestaltung fördert nicht nur die seelische Balance der Kinder, sondern wirkt auch bis in die Gesundheit des Schlafes hinein. Hier werden die körperlichen Grundlagen gelegt für die Überschusskräfte, mit denen später der Erwachsene die keineswegs rhythmisch geordneten Lebenssituationen meistert.“

Salutogenetisch gesprochen kann gesagt werden: Dass durch Rhythmus und Ordnung gestärkte Kohärenzgefühl trägt Früchte in den gesteigerten Widerstandsressourcen, mit denen der Erwachsene seine Resilienz unter Beweis stellt.“ (Dr. Wolfgang Saßmannshausen)

Die Kinder erfahren bei uns durch den rhythmischen Tages-, Wochen- und Jahreslauf Struktur und Verlässlichkeit. Das gibt ihnen den Halt und Orientierung und macht Abläufe und Inhalte durchschaubar und berechenbar. An den Übergängen des Kindergarten-tages helfen Rituale, Lieder, Verse und Gewohnheiten und ermöglichen so eine - durch Struktur und Vorbild gelebte - Alltagsgestaltung, die oft auf Erklärungen verzichten kann.

Wir gestalten den Tag mit einem Wechsel von freier Beschäftigung mit selbstgewählten Tätigkeiten und dem rahmenbildenden Zusammenfinden der Gruppe zum gemeinsamen Tun und Erleben. Kinder die von Behinderung bedroht sind oder Assistenzbedarf in den kognitiven, psychischen oder physischen Bereichen haben, profitieren besonders von einem strukturierten Tagesablauf. Ihnen helfen klare Grenzen und übersichtliche Spielbereiche.

Der Wochenrhythmus ist erkennbar durch das jeweilige Frühstück, das Malen mit Aquarellfarben, die Eurythmie, den Putztag und den Walddagen.

Der Jahreslauf mit seinen Festen bildet in unseren Kindergärten den roten Faden durch das Jahr. Die wiederkehrenden Feste und Rituale setzen Akzente, bilden Höhepunkte und geben Zeit für Ruhe und Besinnliches.

Durch diese Ordnung ergeben sich auf natürliche Weise Impulse und Aufgaben für die Kindergartengemeinschaft, in der die Kinder, die Eltern und das Kollegium gestaltend, sinnhaft tätig sind.

Unser Tagesablauf

- ⇒ Die Kinder kommen morgens in der Zeit zwischen 7.00 – 8.30 Uhr.
- ⇒ Unser Tag beginnt mit dem Freispiel, der je nach Wochentag zu bestimmten Tätigkeiten einlädt. (Backen, Malen mit Aquarellfarben, Werken u.a.) Die Kinder können an den verschiedenen handwerklichen, hauswirtschaftlichen und kreativen Tätigkeiten teilnehmen.
- ⇒ Das Freispiel wird mit dem gemeinsamen Aufräumen beendet. Dabei räumen alle in der Gruppe gemeinschaftlich auf und der Tisch wird für das Frühstück gedeckt. Der Übergang zu gelenkten Tätigkeiten wie Reigen und das gemeinsame Frühstück ist nun eingeleitet.
- ⇒ Nach dem gemeinsamen Beenden des Frühstücks, geht es in den Garten hinaus und einige Kinder helfen, den Frühstückstisch abzuräumen, zu spülen, zu fegen und den Stuhlkreis für den “Märchenkreis“ herzurichten. Je nach Situation kann sich auch ein Spaziergang in die Umgebung des Kindergartens anschließen. Das Freispiel im Gartengelände ist geprägt vom Erleben des Gartens durch die Jahreszeiten, von der Gartenarbeit und vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten.
- ⇒ Nach dem freien Spiel im Garten, wo sich alle Kinder des Kindergartens begegnen können, geht es wieder in den Gruppenraum und der “Märchenkreis“ beendet den Vormittag. Dieser Teil des Tages widmet sich der Sprache. Geschichten, Fingerspiele, Kreisspiele, Puppenspiele und Bilderbuchbetrachtungen haben hier ihren Raum. Die Kinder haben hier auch Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen z.B. aus dem Urlaub oder einem Ausflug.
- ⇒ Um 12.00 Uhr folgt das Mittagessen in den U3 Gruppen und um 12.15 Uhr in den Ü3 Gruppen. Grundsätzlich finden die Mahlzeiten innerhalb der verlässlichen Gruppenbeziehungen statt. Hier sind der Raum und die Atmosphäre für Tischgespräche und Tischkultur.
- ⇒ Von ca. 12.45 Uhr bis ca. 13.45 Uhr ist die Mittagszeit. Die kleinen Kinder schlafen oft in dieser Zeit, die größeren Kinder können sich besonderen und ruhigen Tätigkeiten widmen (z.B. Weben, Werken, Filzen, Malen, Kneten u.a.) oder sich z.B. in die Bücherecke zurückziehen. Der Garten steht ebenso zur Verfügung und kann auch für Kleingruppen genutzt werden.
- ⇒ Nach der Mittagszeit folgen zwei Freispielphasen, deren Übergänge wieder mit Ritualen, Versen, Liedern und einleitenden Tätigkeiten gestaltet werden. Die Spielphasen sind von 14:00 Uhr bis 14.45 Uhr und von 15:00 Uhr – 15.45 Uhr. So gibt es zwei Phasen, in denen die Kinder verlässliche Spielpartner und tätige Vorbilder haben, ohne einer dauerhaften Abholsituation ausgesetzt zu sein.

Unser Wochenablauf

Die Wochentage sind u.a. an den wiederkehrenden Frühstücksangeboten erkennbar. So sind Milchreis, Brötchen, Hirsebrei, Brot und Müsli den verschiedenen Wochentagen fest zugeordnet. Regelmäßige künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten wie z.B. das Malen mit Aquarellfarben, das Werken, die Eurythmie und der Putztag sowie der Waldtag bzw. der Spaziergang, gliedern rhythmisch die Woche.

Unser Jahresablauf

Die Kultur unseres Landes - mit seinen Traditionen und Bräuchen - gemeinsam mit und für die Kinder zu leben und zu gestalten, ist uns wichtig. Dazu gehören die Feste, die sich durch die Jahreszeit ergeben, wie auch die Feste, die im Christlichen ihren Ursprung haben.

Alle Feste ordnen den Jahreslauf mit ihrer Symbolik und Sinnhaftigkeit. Die unterschiedlichen Stimmungen der Jahreszeiten werden für die Kinder erlebbar.

- | | |
|------------|--|
| ⇒ Frühling | Erwachen der Natur, des Lebens, Aufbruch und Erneuerung |
| ⇒ Sommer | Lebenskraft, Fülle, Orientierung nach Außen |
| ⇒ Herbst | sammeln der Früchte, der Erntegaben, Vorbereitung auf den Winter |
| ⇒ Winter | Ruhe, Besinnlichkeit, innere Einkehr |



Die christlichen Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern und z.T. auch mit Beteiligung der Eltern feiern, sind:

- ⇒ Erntedank
- ⇒ Michaeli
- ⇒ Laternenfest
- ⇒ Adventszeit und das Adventgärtlein
- ⇒ Nikolaustag
- ⇒ Dreikönigszeit
- ⇒ Karneval
- ⇒ Ostern
- ⇒ Pfingsten
- ⇒ Himmelfahrt
- ⇒ Johanni

Alle Kinder erleben dieselben Abläufe des Tages, der Woche und des Jahres. Sie spielen, leben und lernen gemeinsam. Sie erfahren im Miteinander die Chancen und Hürden der Lebensgestaltung.



9.5 Die Sinne

Die Sinne sind Tore der Welt über die das Kind die Eindrücke der Umgebung wahrnimmt, erlebt und erfährt.

Wir achten auf Materialien, Werkzeuge und Instrumente die der Sinneserfahrung nach authentisch sind. Wir bieten den Kindern reichhaltige Betätigungsmöglichkeiten für ihre Sinnesentwicklung. Im freien fantasievollen Spiel soll das Kind die Möglichkeit bekommen, seine motorischen Fähigkeiten zu erproben und weiter zu entwickeln. So bildet sich die Grundlage für das spätere schulische Lernen

Die Sinneslehre Rudolf Steiners umfasst 12 Sinne:

- ⇒ Basissinne: Tastsinn – Lebenssinn – Eigenbewegungssinn – Gleichgewichtssinn
- ⇒ Mittlere Sinne: Wärmesinn – Geschmackssinn – Sehsinn – Geruchssinn
- ⇒ Obere Sinne: Hörsinn – Sprachsinn – Gedankensinn – Ich-Sinn

Für das Kindergartenalter stehen in der Waldorfpädagogik besonders die Basissinne im Blickpunkt.

Tastsinn

Unsere Haut ist das Organ des Tastsinns. Überall dort machen wir Tasterfahrungen. Wir spüren durch ihn unsere Stellung im Raum (Liegen, Sitzen, Stehen). Eine besondere Bedeutung kommt dabei der "Echtheit" der Materialien in der Umgebung zu.

Diesem Anspruch entsprechen hauptsächlich Naturmaterialien. So finden die Kinder bei uns wenig bearbeitete Hölzer, Wurzeln, Tannenzapfen, Rinden, Kastanien, Korken, Muscheln, Steine, Schafwolle - ungesponnen sowie gesponnen, Filz, Seiden-, Baumwoll- und Leinentücher sowie getöpftes Geschirr, Holzmöbel und Bienenwachsmaterialien. Das Spielmaterial entspricht dem Anspruch, der Fantasie und dem Ideenreichtum im kindlichen Spiel den größtmöglichen Freiraum zu gewähren.

Lebenssinn

Dieser Sinn ermöglicht uns, unser eigenes Wohl- oder unsere Missempfindung wahrzunehmen. Wir nehmen mit ihm wahr, wie wir uns in unserem Körper fühlen (Müdigkeit, Erschöpfung, Wohlgefühl). Er zeigt uns auch unsere Belastungsgrenze auf und wir spüren ihn bei Krankheit. Durch ihn lernen wir uns besser kennen und er hilft uns, unser Selbstvertrauen auszubilden. Ein gesundes Wohlgefühl des Körpers fördern wir durch das Erleben mit den 4 Elementen (Feuer, Wasser, Luft, Erde).

Das Spielen mit Matsch, Erde, Sand und das Balancieren, Klettern, Stelzen-Laufen uvm. gibt den Kindern ein großes Erfahrungsfeld. Unsere rhythmisch gestalteten Tages-, Wochen- und Jahresläufe fördern ebenso das körperliche Wohlgefühl und vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Eigenbewegungssinn

Der Bewegungssinn vermittelt uns die Wahrnehmung unserer eigenen Bewegung. Wir spüren durch ihn die Richtung im Raum (Dreidimensionalität). Die Gesetzmäßigkeiten wie Schwer- und Fliehkraft, erfahren Kinder über die Bewegung ihres Körpers. In der heutigen Zeit des gesellschaftlichen, digitalen und mobilen Wandels ist es uns wichtig, den Kinder viele Möglichkeiten zu bieten, nach eigenem Ermessen ihrem Bewegungsdrang zu folgen.

Ein Raumgefühl bildet sich bei den Kindern ebenso durch den Reigen und die Eurythmie.

Gleichgewichtssinn

Dieser Sinn ermöglicht uns zu spüren, ob wir uns mit unserem Körper im Gleichgewicht befinden. Jede Bewegung verändert unsere Balance und muss wiederum durch Bewegung ausgeglichen werden. Bereits vor der Geburt wird er angelegt. Für seine Ausbildung bedarf es vieler verschiedener Wahrnehmungen, die nur durch Bewegung möglich sind.

So findet dieser Sinn bei uns z.B. durch Schaukeln, Wippen, Seilchenspringen, Stelzenlaufen und Klettern Anregung.

9.6 Grundsätze der Bildung und Förderung/frühkindliche Bildungsbereiche

Gemäß der pädagogischen Grundhaltung und den Grundsätzen der Waldorfpädagogik kommt dem freien Spiel in unserem Kindergarten eine besondere Bedeutung zu. In ihm wandeln sich die unbewussten Bildungsprozesse zu bewussten Bildungsmöglichkeiten.

Die Kraftquelle mit der das Kind am Leben lernt, ist seine Nachahmungsfähigkeit. Diese bezieht sich auf Menschen. Insofern ist die Beziehung von Mensch zu Mensch ausschlaggebend für den Erziehungs- und Bildungsprozess. Die tatsächlichen Tätigkeiten der Erwachsenen geben den unterstützenden Impuls, dem Bedürfnis des Kindes nach Nachahmung in das eigene Tun bzw. ins Spiel eintauchen zu können. Nachahmung ist impliziertes Lernen.

Selbsterziehung und Reflektion sind daher ganz wesentliche Aufgaben der Pädagogischen Mitarbeiter*innen. Durch diese Haltung vermitteln wir den Kindern ethische und soziale Werte. Der Sinn des Lebens wird so für die Kinder erfahrbar - ohne zu belehren.

Neben der Beachtung der individuellen Entwicklung eines jeden Kindes, ist uns wichtig, das soziale Umfeld und die Familie mit in den Bildungsprozess einzubeziehen.

9.6.1 Bildungsbereiche

Das freie Spiel

Das Spiel selbst liegt in der Regie der Kinder, die so selbstständig und selbsttätig ihren "Lern- und Entwicklungsweg" bestimmen. Fantasie, Bewegungsfreude, die Lust am Tätigsein und ein hohes Maß an Selbstbestimmtheit sind Ausdruck im Spiel. Die Kinder vertiefen und erweitern ihre Fähigkeiten auf den verschiedensten Ebenen und stellen sich den Herausforderungen. In intensiver Weise findet Lernen im Spiel statt. Erfahrungen im sozialen Miteinander mit Dingen und Naturgesetzen bilden die Grundlage für zukünftiges Lernen. Spiel ist Ausdruck der Persönlichkeit des Kindes und bedeutet Wachstum, Lernen und Bildung.

„Die Hintergründige Dialektik des Spiels zeigt sich darin,
dass es trotz seines scheinbar zweckfreien Charakters
der Entwicklung der Lebensfunktionen dient
und zwar umso nachhaltiger, je weniger es zielgebunden abläuft“.

(Hermann Röhrs)

Um die Bedingungen für ein selbstbestimmtes Spiel zu schaffen, gestalten und nutzen wir die Räume im Innen- und Außenbereich. Die Kinder finden für ihr fantasievolles, altersentsprechendes Spiel geeignete Materialien, Aktionsräume und Anregungen. Freies Spiel mit nicht standardisierten Materialien, denen vom Kind der z.B. mechanische-physikalische Kontext gegeben wird, schafft den Raum für Experimente. Die Naturmaterialien bei uns sind freilassend und geben in der Mehrheit keinen Zweck vor. Beispiele unserer Materialien sind u.a. Wurzeln, Hölzer, Rinden, Korken, Muscheln, Stoffe und Tücher aus Naturfasern, Felle, Bienenwachs, Ton, Lehm und Sand.

Dabei schaffen wir Möglichkeiten für Rückzug und Schutz sowie Nähe zu den Bezugspersonen. Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrem Spiel weitestgehend ungestört sind und dass die regelmäßigen Abläufe im Tagesverlauf Verlässlichkeit, sowie den Raum für individuelles Handeln bieten.

Durch Beobachtung und Begleitung der Kinder leiten wir unser pädagogisches Handeln ab, um angemessen auf die verschiedenen Bedürfnisse der Altersgruppen und der Individualität der Kinder eingehen zu können.

In den Konferenzen findet ein regelmäßiger Austausch darüber statt.

Bewegungsentwicklung

„Das Kind will alles berühren, alles anfassen. Verhindert diese Unruhe nicht. Sie vermittelt ihm eine sehr notwendige Lehre.“ (Jean-Jacques Rousseau)

Sinneswahrnehmung und Bewegung sind untrennbar miteinander verbunden. Bewegung wirkt auf die Sinnesempfindung und Sinnesempfindung fördert Bewegung. Der Begriff Sensomotorik kennzeichnet diese Wechselwirkung.

Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen, erschließt sich das kleine Kind die Welt. In keinem Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung wie in den ersten Lebensjahren. Denn jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder. Welt- und Selbsterfahrung erhalten ihr Fundament, die ganze Biografie wird dadurch geprägt.

Für uns bedeutet das, den Kindern einen abwechslungsreichen Erlebnisraum zu gestalten, in dem sich die Kinder aus Freude und Tatendrang heraus, körperliche Herausforderungen suchen können. Die Umgebung und das Vorbild des Erwachsenen geben hierzu die Impulse.

Sinnespflege und die Förderung der Bewegung verstehen wir als wesentliche Schwerpunkte in unserem Kindergarten. Die motorischen und sensorischen Fähigkeiten werden bei uns durch alle Bereiche in unserem rhythmisch gegliederten Tagesablauf vielfältig angesprochen und gefördert. Dazu gehört die Vertiefung von Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit und Geschicklichkeit und die Anregung für das Laufen, Springen, Schaukeln, Rollen, Balancieren und Klettern.

All diese Fähigkeiten entwickeln die Kinder u.a. im freien Spiel. Dieses unterliegt keiner äußeren Ordnung, keinem vorgegebenen Zweck und keiner Weisung von außen. Spielend ist das Kind eins mit sich, indem es die Motive und Inhalte aus sich heraus entwickelt.

Hierbei geht es nicht um das isolierte Einüben oder Herausnehmen einzelner motorischer oder sensorischer Bereiche, sondern vielmehr um das Zusammenspiel mehrerer Sinne in der Motorik und im Spiel.

Unsere Aufgabe verstehen wir darin, den Kindern diese Erfahrungsräume zu gestalten und sie auf ihren Entwicklungsschritten bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen – jedes Kind unter Berücksichtigung seines eigenen Tempos und seiner Möglichkeiten.

Die Förderung der Fein- und Grobmotorik geschieht ebenso durch Fingerspiele, Kreisspiele und Reigen. Wir gestalten und initiieren Bewegungserlebnisse mit allen Sinnen Psychomotorik.

Die Eurythmie als sprachbasiertes, künstlerisches Bewegungsangebot ist eine Spezialität des Waldorfkinder Gartens. Spracherwerb und Bewegungsentwicklung hängen unmittelbar zusammen. Die Vorschulzeit ist für die Ausreifung dieser Fähigkeiten eine wichtige Zeit. Die Eurythmie fügt der sonstigen Bewegungsbildung gerade mit ihrem speziellen Ansatz eine wesentliche Dimension hinzu.

Nach Aussage der Erziehungswissenschaftlerin Prof. med. Dr. Renate Zimmer ist das Grundprinzip jeden Lernens – auch des Erwerbs der Sprache - die Eigenaktivität und Selbsttätigkeit des Kindes.

Die Freude an der Bewegung und der Sprache sollte im Kindergarten Ausgangspunkt für eine kindgemäße Sprachförderung sein.

Unsere Kindergarten-Eurythmistin gestaltet ihre Bewegungsprogramme auf Grundlage ihrer künstlerischen Eurythmie-Ausbildung. Die Methodik hingegen wie auch die inhaltlichen Themen entsprechen dem Konzept des Waldorfkinder Gartens.

Das zentrale Medium für die elementare Eurythmie ist die rhythmisierte Sprache. Entscheidend für die eurythmische Bewegungsgestaltung sind dabei vor allem die klanglichen Qualitäten, die Sprachlaute und der Sprachrhythmus sowie die bildhafte Darstellung von Versen, Geschichten und Liedern. Diese lassen die Kinder jeweils eintauchen im Erleben der Jahreszeiten und der Naturvorgänge. In einer Art bewegter Erlebnisreise werden die Kinder in ihrer Bewegungsfreude und Fantasie angeregt.

Sprachentwicklung

„Wie ist jede – aber auch jede Sprache schön,
wenn in ihr nicht nur geschwätzt, sondern
gesagt wird.“

(Christian Morgenstern)

Die Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, indem wir durch sie die Möglichkeit haben, einander mitzuteilen, was uns im Innern bewegt. Indem das Kind sie erwirbt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt, ordnen sich die Gedanken. Fragen nach dem Woher und Warum des Menschen, nach dem Warum der Dinge und Vorgänge können nur durch das Medium Sprache gestellt und beantwortet werden. Zum Erlernen unserer Sprache sind wir auf das Gegenüber, auf das Vorbild angewiesen.

Der weitaus größte Teil der sprachlichen Kommunikation geschieht nonverbal, und so ist das Kind darauf angewiesen, die Feinheiten der sprachlichen Melodie, des Tonfalls und des Rhythmus nicht nur zu hören, sondern sie auch in einen Zusammenhang bringen zu können mit der visuell erfahrbaren Gestik, Mimik und Haltung des Sprechenden. Dazu bedarf es der lebendigen Interaktion von Mensch zu Mensch. Kinder sind für ihre Sprachentwicklung darauf angewiesen, dass wir ihnen genügend Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Das wechselseitige Hören und Sprechen ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung.

Durch Sprache erhält das Kind nicht nur die Möglichkeit, seine Gedanken und Gefühle auszudrücken. Sprache vermittelt ihm auch die Gedanken und Gefühle anderer Menschen, die Weltsicht fremder Kulturen.

Es ermöglicht dem Kind sich in sie hinein zu versetzen, menschliche Beziehungen aufzubauen und Andere in ihrem Anderssein zu verstehen. Mit dem Spracherwerb bildet sich im Kind ebenso der Sinn für Moralität und Wahrhaftigkeit. Es ist daher wichtig, das Wort und Handlung übereinstimmen. So ist es von großer Bedeutung, dass wir Erwachsene wahrhaftig in unserem Sprechen sind. Ironie ist dem Kind in diesem Alter noch unverständlich. Erst das ältere Kind durchschaut den absichtlichen Bruch zwischen Wort und tatsächlich gemeintem Sinn und kann ihn als Witz verstehen.

Sprache in unserem Kindergarten ergibt sich durch das alltägliche Miteinander. Damit die Kinder ihre Sprache stetig weiterentwickeln können, schaffen wir wahrhaftige Sprachanlässe. Diese ergeben sich in jedem Spiel und bei jeder Tätigkeit und unseren Aktionen wie z.B. das Feiern von Festen.

Wir begleiten unsere Tätigkeiten mit Worten und oft verwenden wir auch Verse (z.B. beim Backen, Aufräumen, Aquarell-Malen, Trösten, Schuhe abtreten, Einsäen, Puppen wiegen, zu Beginn des Erzählens von Geschichten, Händewaschen usw.).

Geführte Aktionen wie der Reigen, Kreisspiele, Sing- und Rollenspiele, verdeutlichen den Kindern die Inhalte. Diese gesprochenen Worte bzw. das Lied begleiten wir mit Gesten, Mimik und Bewegung. Ratespiele, Sprachspiel, Abzählverse, Fingerspiele und Reime vermitteln den Kindern neben dem Reichtum der Sprache auch ihren Rhythmus und ihren Klang.

Uns ist bewusst, dass es sowohl eine aktive, als auch eine passive Sprache gibt.

Wenn wir mit den Kindern sprechen, achten wir bewusst auf aktives Zuhören und geben den Kindern die Zeit, auszusprechen. Wir achten darauf, die Kinder altersgemäß anzusprechen und vermeiden Ironie.

Durch Wiederholungen der Geschichten, Lieder, Singspiele, der Eurythmie, der Handgesten- und Fingerspiele können sich die Kinder gut mit dem Inhalt durch die bildhafte Darstellung verbinden und so die Bedeutung erfassen.

Impulse und Anregungen für freies Erzählen geben wir den Kindern u.a. durch das Betrachten von Bilderbüchern und das Erzählen von kleinen Erlebnissen, Ausflügen, Ferien etc.

In der Interaktion mit den Kindern pflegen wir eine gute Qualität unserer Beziehungen in Bezug auf die Kinder, als auch im Miteinander im Kollegium. Humor ist ebenso ein wichtiger Aspekt, der die Freude an der sprachlichen Kommunikation unterstützt und somit auch hilft, eine gute Grundlage für die Sprachentwicklung der Kinder zu legen.

Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder anhand des Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung

Kinder sind geborene Künstler. Wir Erwachsene sind eher Zuschauer, Betrachter und Kritiker auf Distanz bedacht. Unser kausallogisches, wissenschaftlich-bewusstes Denken steht den schöpferischen Kräften des Kindes polar gegenüber. Die Herausforderung besteht für uns darin, die Kinder auf ihrem Weg in die Welt zu begleiten, ohne dass sie das schöpferische Potential und ihre Gestaltungskraft verlieren.

Künstlerische Tätigkeiten aller Art sind hier ein unschätzbares Hilfsmittel.

Singen ist eine urmenschliche Tätigkeit und bedarf heute einer gewissen Pflege, da sie in Familien und Gemeinschaften immer weniger gelebt wird. Die Wissenschaft hat belegt, dass das Singen gesundend wirkt, den Atem vertieft und die Ausreifung der Atem- und Sprechorgane unterstützt. Besondere Bedeutung kommt beim Singen - wie bei allen musikalischen Tätigkeiten - dem Rhythmus zu. Er übt eine ordnende und stabilisierende Wirkung aus. Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung. Musik führt zu seelischer Harmonie und Ausgeglichenheit, fördert die kognitive Entwicklung, Bewegungsfreude, stärkt die Lebenssicherheit und festigt die Persönlichkeit.

Wir bieten den Kindern dazu viele Möglichkeiten indem wir täglich mit den Kindern Lieder und Verse singen und nach dem Vorbild des Erwachsenen dazu auch Bewegungen ausüben, die dem Inhalt entsprechen. Dadurch angeregt, folgen die Kinder nachahmend den Bewegungen des Erwachsenen. So werden z.B. große stampfende Schritte im Wechsel mit kleinen trippelnden Schritten geübt oder das „Pferd“ kommt nach dem Galoppieren oder Springen am Ende des Liedes wieder zum Stillstand. Hier erwirbt sich das Kind ohne Belehrung komplexe, sensomotorische Fähigkeiten, die die Entwicklung positiv unterstützen.

Wir nutzen das Singen als methodisches Handwerkzeug im Tages- und Jahresablauf unter anderem bei Transitionen, Jahresfesten und Ritualen. Beispiele hierfür sind:

- ⇒ Aufräumen
- ⇒ Puppen Wiegen
- ⇒ Beginn der gemeinsamen Mahlzeiten
- ⇒ Bei Spaziergängen und Ausflügen
- ⇒ Feste
- ⇒ Trösten
- ⇒ Neuer Impuls im Freispiel
- ⇒ Reigen, Kreisspiele, Handgestenspiele
- ⇒ Puppenspiele
- ⇒ Vorbereitung des Erzählens von Geschichten
- ⇒ Händewaschen

Neben dem Singen nutzen wir begleitend einfache Musikinstrumente wie die Kinderharfe, das Xylophon, Klang- und Glockenspiele und die Triangel.

Im Reigen stehen Lieder und Verse in einem Zusammenhang mit den Jahreszeiten und den christlich orientierten Jahresfesten. Sie werden gesungen, gespielt und durch gezielte Gebärden unterstützt. Hören und Sehen, Empfinden und Vorstellen - durchdringen einander, Sprache, Bewegung und Musik verschmelzen zu einem Ganzen. Die Altersmischung der Gruppe unterstützt die ganzheitliche Bildung und stärkt das Selbstvertrauen.

Das darstellende Spiel mit Puppen und Handfiguren im Abschlusskreis fördert das ästhetische Empfinden und zugleich die Geschicklichkeit mit den Händen. Konzentration und zielgerichtetes Handeln werden im Miterleben der Geschichte angesprochen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Kinder haben ein großes Interesse an der Natur. Neugierig, forschend, fragend und probierend, gehen sie auf die Dinge zu, nicht mit wissenschaftlich-kritischer Reflexion, sondern mit spontaner Tätigkeit und Empfindung. Das Erfahrene setzen sie im Spiel um. So erweist sich das Spiel als hervorragende Vorbereitung auf zukünftige mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung. Mit zweckfreien Materialien nutzen die Kinder bei uns die Gelegenheiten zum selbständigen Bauen, Konstruieren, zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Experimentieren.

Die Kinder erleben dabei in sinnlicher Umgebung Unmittelbarkeit, Maße und Gewichte, Qualitäten und Quantitäten. So bieten wir den Kindern, lange bevor sie mit Zahlen im engeren Sinne rechnen, den Erwerb der mathematisch-physikalischen Fähigkeiten. Lange bevor später alles mit Verstand erkannt und gedacht werden kann, muss vorher sinnlich und körperlich erfahren, getan und begriffen werden.

Beispiele für das Erleben der Schwerkraft: Die Dimensionen im Raum erleben die Kinder durch Aufrichten, Gehen, Krabbeln usw.

Auftrieb, Schwung und Fliehkraft erfahren die Kinder durch Schaukeln, Rutschen, Wippen, Hüpfen.

Statik und Balance sowie Hebelgesetze werden erfahren durch Bauen, Konstruieren, gestalten von Spiellandschaften, Tragen von Gewichten, Bauen von Wippen usw.

Das Erfahren von Mengen, Zahlen, Maßen findet bei uns im Alltag durch Zählen, Tisch decken, Backen, Aufräumen und kreativem Gestalten statt. Auch die Bewegung im Kreisspiel oder Reigen sowie der Eurythmie, beinhaltet das Erfahren von geometrischen Formen wie z.B. Kreis, Mittelpunkt, Oval, Spirale, Innen/Außen, Oben/Unten, Rechts/Links. Räumliche Vorstellungskraft und Proportionen werden dadurch geschult.

Ethisch-moralische Bildung

Zu den pädagogischen Elementen die Kindern Lebenssicherheit und inneren Halt geben, gehören neben den moralischen Qualitäten, das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln, das Wahrnehmen vorbildhafter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien und ein natürliches Verhältnis zur Geschlechtlichkeit. Ist unser Umgang im Miteinander geprägt von Respekt, Toleranz und Wertschätzung, so wird auch dies für die Kinder zur Gewohnheit. Das Kind erwartet die Einhaltung von Regeln und Verabredungen, da es durch sie Verlässlichkeit erfährt und es ihm hilft, Teil der sozialen Gemeinschaft zu werden und seine eigene Rolle zu finden.

Unsere Kindergärten sind nicht konfessionsgebunden und damit offen gegenüber anderen Kulturen und Glaubensrichtungen. Ethisch-moralische Werte erfahren die Kinder bei uns auch durch das Feiern der christlich geprägten Jahresfeste. Die Mahlzeiten im Kindergarten werden durch gemeinsame Rituale begonnen und beendet. Im Inhalt der Rituale drückt sich u.a. die Wertschätzung gegenüber der Natur aus. Das Erleben des gemeinsamen Engagements von Eltern und Kollegium im Lebensumfeld Kindergarten, gibt seelische und geistige Orientierung. Der soziale Zusammenhang wird auch durch das gemeinsame Singen gestärkt. Im „Aufeinander-Hören“ und „Sich -Aufeinander-Einstimmen“ entsteht eine integrierende Gemeinsamkeit, zu der jeder Teilnehmer kraft seiner Individualität einen unverzichtbaren Beitrag leistet.

Die Wissenschaft hat bewiesen, dass gemeinsames Musizieren nicht nur die Musikalität fördert, sondern auch die Sozialfähigkeit steigert.

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

In unserem Kindergarten treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Lebensstilen, Wertvorstellungen und Kulturen. Wir sind - unserem Leitbild entsprechend - offen für alle Familien aus anderen Kulturen und den verschiedensten Lebensmodellen. In einer multikulturellen Gesellschaft ist es wichtig, die eigene Identität und Kultur zu kennen, um anderen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen. Indem das Kind erlebt, dass seine eigene Identität und Kultur wertgeschätzt werden, ermöglichen wir ihm, unbelastet und neugierig anderen Kulturen und Wertvorstellungen tolerant zu begegnen. Wir wünschen uns eine offene Begegnung bei der Gestaltung unserer christlich geprägten Jahresfeste und deren Bräuche und legen Wert auf ein von Toleranz geprägtes Miteinander. Diese Haltung versuchen wir täglich den Kindern vorzuleben.

Medienkompetenz

Für das Erlangen von Medienkompetenz, ist nicht die Nutzung der unmittelbaren Medien in der frühen Kindheit ausschlaggebend, sondern die Ausbildung insbesondere der motorischen und sensomotorischen Fähigkeiten. Die Welt mit ihren vielfältigen Wahrnehmungsqualitäten durch das tägliche, tätige Erleben mit Hilfe einer differenzierten Entwicklung der Sinnesorgane begreifen zu können, bildet das Fundament für den zukünftigen Umgang mit Medien. Die Fähigkeit Informationen aus verschiedenen Sinnesbezirken durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, wird im Entwicklungsprozess erworben. So entsteht die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen und auf sie gestützt kann man in späteren Jahren aus Daten - Wissen, aus Symbolen – Bedeutung und aus Texten - Sinn schöpfen.

Neben dem freien Erzählen von Geschichten, hat bei uns auch der Umgang mit Büchern einen festen Raum. Daraus dem Erzähler zuzuhören und zu sehen, wie das dicke Buch - Seite für Seite - durch die Geschichte führt, bildet ein Grundverständnis für das zukünftige E-Book.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Das Fundament einer gesunden, menschlichen Lebensgestaltung beruht auf den drei Komponenten der Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit, die ein Kohärenzgefühl bilden sowie auf der Auseinandersetzung mit den eigenen Lebenskräften und Widerständen (Resilienz).

Salutogenese: Aaron Antonovsky (1923 – 1994) entwickelte das Modell der Salutogenese (salus, lat.: Gesundheit – genese, griech. Ursprung, Entstehung)

Unser Anliegen ist es, den Kindern Schutz zu geben, indem wir ihre Individualität und Würde achten. Das Kind braucht Bezugspersonen, die den Prozess seiner Entwicklung begleiten und unterstützen. Wir wollen dem Bedürfnis des Kindes nach Verbundenheit, Geborgenheit, Wohlfühl und Sicherheit gerecht werden. Im verlässlichen, wiederkehrenden, rhythmischen Tagesablauf legen wir die Grundlage für eine gesunde, körperliche und seelische Entwicklung. Zur physischen und seelischen Bildung und Gesundheit gehören insbesondere die Ernährung, die körperliche Pflege, der Wärmeorganismus die Bewegung und der Schlaf des Kindes.

Durch eine ganzheitliche Betrachtung stehen die gesundheitsfördernden Aspekte im engen Zusammenhang mit allen Bildungsprozessen.

Bildung und Erziehung ist notwendig um die Bedingungen für Gesundheit auf allen Ebenen zu schaffen und diesen Prozess zu unterstützen. Das bedeutet, dass wir aktiv diese Bedingungen mitgestalten können – ja sogar lernen können, diese Bedingungen selbst zu schaffen.

Auf körperlicher Ebene ist es unser Immunsystem, welches uns gegen äußere Einflüsse stark macht.

Für unsere Balance auf seelischer Ebene spielt ein starkes Erleben der Kohärenz eine wesentliche Rolle.

Wenn wir dies erleben, dann fühlen wir uns mit der Welt innerlich verbunden und fühlen uns sicher.

Wenn unsere Kohärenz-Erfahrungen gestärkt vorhanden sind, so sind wir für die Herausforderungen und Widerstände des Lebens vorbereitet. Die Salutogenese-Forschung spricht von Resilienz.

Wenn wir uns in diesem Sinne im Gleichgewicht befinden, so versetzt uns dies in die Lage, in Freiheit unser Leben zu gestalten. Das Erlangen dieser Autonomie geschieht nicht durch intellektuelle Lernprozesse, sondern durch vielfältige und vielschichtige Primärerfahrungen mit seiner Umwelt.

„Spiel, Berührung, Zuwendung und Stimme drücken in unendlich kultureller Vielfalt aus:

Du bist uns wichtig“

(Aaron Antonovsky)

Unsere Gesundheitsaspekte sind:

- ⇒ Wir geben Vertrauen und innere Geborgenheit – geknüpft an verlässliche, menschliche Bindungen.
- ⇒ Wir geben Zuwendung und berücksichtigen dabei angemessene Nähe und Distanz.
- ⇒ Es gibt bei uns verbindliche, klar durchschaubare Regeln und Grenzen.
- ⇒ Wir geben Gelegenheit und Raum für Bewegung und ermutigen dazu Herausforderungen anzunehmen.
- ⇒ Innerhalb der Gruppe pflegen wir ein Gemeinschaftsbewusstsein in der jede Individualität beachtet wird.
- ⇒ Rhythmus und ein fester Tagesablauf der sich am Leben orientiert, schafft Sicherheit und Orientierung.
- ⇒ Wir helfen den Kindern ein natürliches Verhältnis zur eigenen Geschlechtlichkeit zu entwickeln und zu festigen.
- ⇒ Wir sind Vorbild im Umgang mit uns selbst und anderen und helfen bei der Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien.
- ⇒ Wir bereiten vegetarische Mahlzeiten aus vollwertigen, saisonal verfügbaren Lebensmitteln und beteiligen die Kinder an der Zubereitung.
- ⇒ Wir ermöglichen den Kindern tägliche Erfahrung in der Natur - in unserem Außengelände und bei Ausflügen und Waldtagen, die fest im Jahreslauf verankert sind.

9.7 Bindungs- und Beziehungspflege

Zu den Grundbedürfnissen von Kindern im Alter von null bis drei Jahren gehört die körperliche Pflege, das gute Gefühl körperlich versorgt zu sein. Um sich wohlfühlen zu können, braucht das kleine Kind andererseits auch seelische Geborgenheit, die durch den empathischen Kontakt zu einer Bezugsperson entsteht.

Das Kind lebt in diesem Alter noch ganz im Hier und Jetzt und braucht noch die unmittelbare Nähe und Vertrautheit einer Bezugsperson, die ihm Sicherheit gibt und bei der es sich rückversichern kann.

Wenn das Kind sich von der neuen Bezugsperson durch deren mitfühlendes Interesse an seinen Empfindungen und Bedürfnissen so angenommen fühlt, dass Bindungssicherheit entsteht, kann es sich gelöst seiner Entwicklungsarbeit widmen. Es kann die Welt mit seinen Sinnen erkunden und mit anderen interagieren. Ein verlässlicher Rhythmus im Alltag wirkt hier unterstützend.

Auch die Kinder ab dem 3. Lebensjahr, die bei uns aufgenommen werden, benötigen einen sanften Übergang zu uns in den Kindergarten. Oft wurden diese Kinder bereits von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut und erleben nun den Übergang in die größere Kindergartengruppe. Strukturen und Abläufe sind anders und manchmal gibt es noch ein wenig Wehmut über die Trennung aus der Tagespflege.

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist unabdingbar für ein Gelingen eines Bindungs- und Beziehungsaufbaus im Kindergarten.

9.7.1 Eingewöhnung

Vor der Eingewöhnung im Kindergarten findet ein ausführliches Gespräch mit den Eltern statt, indem die bisherige Entwicklung des Kindes und eventuelle individuelle Bedürfnisse besprochen werden. Kinder brauchen eine individuelle Eingewöhnung, die sich oft in kleinen Schritten vollzieht. Der Austausch mit den Eltern ist wichtig, um die Individualität des Kindes besser kennenzulernen.

Wir gewöhnen die Kinder in Anlehnung an das "Berliner Modell" (Institut IFANS Joachim Laewen) ein. Dieses basiert auf einem entwicklungsorientierten, elternbegleitenden und bezugspersonenorientierten stufenweisen Übergang in den Kindergarten. Die Dauer der Eingewöhnung und die ersten Trennungsversuche müssen individuell an jedem Kind abgelesen werden. Sobald das Kind sich von der Bezugsperson im Kindergarten trösten lässt und zulässt, dass seine körperliche Pflege von ihr übernommen wird, kann die Trennung von den Eltern schrittweise erfolgen.

Selbstverständlich finden auch die familiären und beruflichen Möglichkeiten der Eltern Berücksichtigung. Wir pflegen einen ausführlichen und vor allem frühzeitigen Dialog mit den Eltern, damit diese wichtige Phase gut gelingen kann.

9.8 Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Der Gedanke von der unantastbaren Würde des Menschen steht im Artikel 1 unseres Grundgesetzes und gehört zu den Fundamenten unseres christlichen Menschenbildes.

Jeder Mensch ist einzigartig in seiner Individualität und mit seiner Einzigartigkeit Teil einer Gemeinschaft, die geprägt ist vom gegenseitigen Lernen im sozialen Miteinander. Kinder kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Behinderungen entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit. Kinder sind lernfähig, lernfreudig und lernbereit. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheits- und Schuljahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht die Verantwortung, die Lebenswelt der Kinder so zu gestalten, dass im Sinne eines "Salutogenese"-Ansatzes (Antonovsky) mindestens drei Hauptkomponenten die Erziehung prägen:

⇒ Verstehbarkeit

Kinder sollen – und wollen die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen und verstehen lernen, wobei der methodische Weg hierbei vom Erfassen einfacher und gut durchschaubarer Zusammenhänge ausgeht und zu immer komplexeren hinführt. Wir legen daher Wert auf Erfahrungen die den Kindern das Gefühl vermitteln, dass die Welt prinzipiell durchschaubar ist.

⇒ Handhabbarkeit

Kinder gewinnen Vertrauen in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten in erster Linie dadurch, dass sie viele Gelegenheiten bekommen, Dinge selber zu tun und Herausforderungen zu meistern. Wir sehen uns als Begleiter und unterstützen dort, wo Hilfe nötig ist.

⇒ Bedeutsamkeit

Kinder sollen sich die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens Schritt für Schritt erschließen; dazu bedarf es in der Kindheit und Jugendzeit qualifizierter Vorbilder als Orientierung und Wegbegleitung. Wir legen daher Wert auf die Erfahrungen, die den Kindern das Gefühl vermitteln, dass alles Sinn enthält, so dass auch die eigenen Anstrengungen Sinn machen und es lohnend ist, sich auf die Herausforderungen des Lebens einzulassen.

Das Kollegium steht hinter der gemeinsamen inklusiven Arbeit und ist offen sich in diesem Feld fortzubilden. In den regelmäßigen Kleinteam – und Gesamtkonferenzen haben Kinderbeobachtungen und der Blick auf die individuellen Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder einen besonderen Raum. Aus dieser Grundhaltung ergeben sich für unseren pädagogischen Alltag und die Arbeit mit den Kindern und deren Familien eine Vielzahl von Konsequenzen.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung und das Selbstverständnis der eigenen Identität und Rolle andere Kinder, mit denen sie ihre Sozialkompetenz entwickeln und festigen können. Das freie gemeinsame Spiel hat hier eine wichtige Bedeutung. Es gibt Impulse und bietet auf vielfältige Weise einen Raum, den jedes Kind individuell für seine Entwicklung und Teilhabe ergreifen kann. Das Gefühl und Verständnis dazuzugehören, vermittelt den Kindern Selbstbewusstsein.

Bei unserer täglichen Arbeit achten wir darauf, dass alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten an unserem gelebten Alltag mit all seinen Tätigkeiten und Angeboten teilhaben und mitgestalten können.

9.8.1 Gelebte Inklusion

Im Bewerbungsverfahren sowie in unserem Einarbeitungskonzept bringen wir unsere Haltung zur inklusiven pädagogischen Arbeit zum Ausdruck.

Gemäß der besonderen Natur des frühkindlichen Lernens ist es uns ein Anliegen, die Umgebung im Kindergarten so zu gestalten, dass diese reich an Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten ist. Bis weit in die Kindergartenzeit lernen Kinder körper- und sinnesgebunden und so achten wir auf die sinnliche und handgreifliche Qualität der Gegenstände und Materialien. Für die Entwicklung eines gestärkten Kohärenzgefühls sind weiter die Ordnung und Verlässlichkeit der Umgebungsgestaltung von Bedeutung, da sie Sicherheit und Orientierung geben.

Die Räumlichkeiten und das Außengelände unseres Kindergartens nutzen wir differenziert und situativ. Es gibt Hauptzeiten für die Nutzung des Gartens, dieser steht jedoch ganztägig zur Verfügung. Er wird sowohl für pädagogische Aktionen, als auch als Rückzugsort der verschiedenen Altersgruppen und für vielfältige Kleingruppenarbeit sowie freies Spiel in Kleingruppen genutzt.

Was für die räumliche Umgebung gilt, das gilt auch für die Ordnung und Verlässlichkeit mit der wir die zeitlichen Abläufe in unserem Kindergarten gestalten. Wir haben ihn rhythmisch gegliedert und er folgt einer bestimmten Ordnung. Durch Rituale schaffen wir überschaubare Übergänge die den Kindern Orientierung, Verlässlichkeit und Halt geben.

Uns ist es ein Anliegen, zur Individualität eines jeden Kindes eine Beziehung aufzubauen. Eine Erziehungspartnerschaft, die von gegenseitiger Wertschätzung und dem „Zuhören-Können“ geprägt ist, hilft, gemeinsam Bedingungen zu schaffen, in der eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Förderung gelingen kann.

Gesundheit bezieht sich in diesem Zusammenhang nicht nur auf den Körper, sondern entsprechend der Salutogenese Forschung ist gemeint - die Fähigkeit zu entwickeln, die Hürden im Leben meistern zu können.

Die Lernschritte und das Lerntempo bestimmt dabei jedes Kind für sich und aus seinem Entwicklungsstand heraus selbst. Dem möchten wir uns mit unseren pädagogischen Handlungen dem Kind entsprechend anpassen. Wir unterstützen bei der Suche nach Therapeuten, Förderstellen und anderen Netzwerken und ermöglichen eine enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Wir unterstützen die Eltern bei der Hinzuziehung der Hilfen aus dem BTHG und stimmen eng mit ihnen die Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der Gruppe ab. Je nach individuellem Förderbedarf möchten wir dem Kind eine ihm gerechte Teilhabe innerhalb der Gruppe ermöglichen. Durch die Konferenzen schaffen wir eine Transparenz über die Besonderheiten in den einzelnen Gruppen und nutzen die kollegiale Beratung zur gegenseitigen Hilfestellung. Wir betrachten zusätzliche Inklusionsassistenzen und Fachkräfte für den gezielten Förderbedarf als festen Bestandteil des Kollegiums und binden diese entsprechend in unsere Kollegiums Arbeit mit ein.

Wir führen frühzeitig mit den Eltern Gespräche über den Übergang zur Schule und Begleiten bei den entsprechenden Schritten.

9.8.2 Gendererziehung (geschlechtsspezifische Erziehung)

Mit Selbstverständlichkeit, Toleranz und Offenheit begegnen Kinder der Vielfalt und Unterschiedlichkeit in unserer Gesellschaft. Dies wollen wir bei uns stärken und mit den Kindern im Umgang miteinander leben. Die Kinder machen wichtige, vielschichtige, soziale Erfahrungen die wir mit unserem Vorbild entsprechend pflegen und begleiten möchten.

Die Herkunft der Kinder ist entsprechend Vielfältig. Sie kommen aus verschiedenen sozialen Lebensgemeinschaften z.B. klassische Familienform, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, und Familien mit den unterschiedlichsten Kulturen und Glaubensrichtungen.

Jeder Mensch hat das Recht auf Vielfalt, der Form von Geschlechtlichkeit bezogen auf die eigene körperliche Identität (biologisches Geschlecht), dem psychischen Geschlecht (Geschlechteridentität) und dem sozialen Geschlecht (Geschlechterrolle).

Wir möchten, dass Kinder - ob Mädchen oder Junge - sich körperlich, seelisch, geistig und sozial gesund entwickeln. Die Bedingung dafür ist, dass Kinder Schritt für Schritt die Welt verstehen lernen und wir einen Schutzraum schaffen in dem alle Aspekte der Persönlichkeit gelebt werden können. Wenn Kinder in ihrer individuellen Entwicklung gefördert und gestärkt werden, erfahren sie dabei auch die Wertschätzung des Geschlechts. Im täglichen Umgang, anhand von Geschichten und Rollenspielen, erleben sie die Besonderheiten des anderen Geschlechts. So lernen sie, sich gegenseitig wertzuschätzen und sich in ihre Rolle hineinzufinden.

Unser Anliegen ist es, die gemeinsamen und unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen zu erkennen und ihnen gerecht zu werden. Dabei ist unser Erziehungsprinzip das beispielhafte Vorbildgeben. Es ist uns wichtig, festgelegte Vorstellungen, die wir uns von dem einen oder anderen Geschlecht machen, zu überwinden. Bei den Kinderbeobachtungen und in unseren Kinderkonferenzen, steht nicht das Geschlecht im Vordergrund – dennoch gibt es uns Aufschluss über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschlechter. Diese Erkenntnisse versuchen wir in unseren Alltag einfließen zu lassen.

Geschlechtsspezifische Arbeit heißt für uns vor allem auch, dass wir uns mit unserer eigenen Biographie und unserem eigenen Rollen- und Geschlechterverständnis auseinandersetzen und als Frauen und Männer lernen, die Qualitäten, Fähigkeiten und Besonderheiten des jeweiligen anderen Geschlechts zu erkennen, wertzuschätzen und anzunehmen.

Eine offene Gesprächskultur, wie wir sie in unserem Schutzkonzept beschrieben haben, betrachten wir auch im Zusammenhang mit diesem Thema als wichtige und qualitätssichernde Säule in unserer pädagogischen Arbeit. Diese, unsere Ansprüche an uns selbst und an die Arbeit im Kollegium sind hoch – setzen sie doch eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst voraus. Wir erleben auch durchaus Grenzen, bei uns selbst und im Miteinander. Fortbildungen extern und intern, sowie Supervision, helfen uns bei der Weiterentwicklung.

9.9 Betreuung von Kindern unter Drei

in unseren U3-Gruppen (Alter 2- 6 Jahre) betreuen wir 20 – 22 Kinder. Davon stehen jedes Jahr 5-6 Plätze den 2-3-jährigen zur Verfügung. Dieses Gruppengefüge bietet den kleineren Kindern vielfältige, natürliche Anregungen, indem sie die älteren Kinder als Vorbilder haben. Wir legen Wert auf eine familiär geprägte Atmosphäre, in der die Kleinen von den Großen und die Großen von den Kleinen lernen. Einzelkinder können so wichtige Erfahrungen im Sozialen so wie im Kognitiven machen.

Für die Kinder in diesem Alter ist eine sichere Bindung unerlässlich. Können sie auf diese zurückgreifen, erkunden die Kinder mit Interesse ihre Umgebung und finden so Anregungen vielfältigster Art für ihre Entwicklung. Nach der achtsamen, in kleinen Schritten vollzogenen Eingewöhnung, pflegen wir weiterhin einen engen Kontakt zu den Eltern. Kleine Rituale beim Bringen und Abholen wirken bindungsstützend und tragen dazu bei, dass ein guter Übergang in den Kindergarten gelingen kann.

Die Säulen der Waldorfpädagogik - Vorbild und Nachahmung sowie Rhythmus und Nachahmung - bieten besonders den kleinen Kindern Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit als Basis für die sich entwickelnde Selbstständigkeit. Das Bedürfnis nach festen Bindungen in überschaubarer Gemeinschaft fördert das Bindungsverhalten und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl.

Das einfache, weitestgehend natürliche Material bietet auch den Kleinen vielfältige Sinneserfahrungen und bietet den Raum zum Experimentieren.

Die Raumgestaltung ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt, die Impulse für das Spielen in Kleingruppen gibt. Es gibt eine Puppenecke, einen Baubereich, eine Küchenzeile und Rückzugsbereiche wie z.B. die Bilderbuchecke. Dadurch sind Spielbereiche klar voneinander getrennt. Der Nebenraum bietet die Möglichkeit differenzierte Spielorte für weitere Kleingruppen zu schaffen oder auch Aktionen in den verschiedenen Altersgruppen (z.B. Erzählen von Geschichten für unterschiedliche Altersgruppen, Rollenspielbereiche etc.) anzubieten.

Der Garten wird über den gesamten Tag in unterschiedlicher Weise genutzt. So können Kinder unterschiedlichen Alters und entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsbedürfnis, Bereiche zum Spielen nutzen. Phasen des freien Spiels mit geschützten Bereichen für die kleinen Kinder, wechseln ab mit Phasen geführter gemeinsamer Aktionen wie z.B. der Reigen, das "Tag einläuten" und der Erzählkreis (Märchen, Geschichten, Fingerspiele, Puppenspiele). Das Wickeln findet zu festen Zeiten und selbstverständlich nach Bedarf statt.

Durch feste Rituale bei den Transitionen (Ankommen, Aufräumen, Tischdecken, Puppen wiegen, Mahlzeiten, Körperpflege wie Händewaschen, Wickeln, beenden von Aktionen, beenden von Spielphasen, Übergabe an die Eltern) finden die kleinen Kinder Orientierung und Halt durch den Tag im Kindergarten.

9.10 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung

Zwischen dem 5. Und 6. Lebensjahr, i.d.R. dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, durchlebt das Kind eine besondere physische, geistige und seelische Entwicklung. Es bildet bis dahin bestimmte Kompetenzen und Fähigkeiten aus: die Körper- und Bewegungskompetenz, die Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz, die Sprachkompetenz, die ästhetische Kompetenz, die Sozialkompetenz, die Motivations- und Konzentrationskompetenz und die ethisch-moralische Wertekompetenz.

Die Entwicklung und Vertiefung der dazu benötigten Fähigkeiten entsteht durch die Impulse die die Kinder u.a. durch bestimmte „Vorschularbeiten“ bekommen. Diese Arbeiten kommen aus dem künstlerisch, handwerklichen Bereich aus Naturmaterialien (Holz, Wolle, Stoffe, Bänder, Fäden, Stein usw.). An diesen Dingen arbeiten die Kinder ungefähr ab der Herbstzeit durch das ganze letzte Kindergartenjahr hindurch. Dadurch erlangt das selbsterarbeitete eine besondere Wertschätzung und die Kinder sind sehr stolz auf ihr Werk, welches sie am Ende der Abschlussfeier mit nachhause nehmen.

Wichtige Kompetenzen wie Ausdauer, Geduld, Konzentration für die Schule werden gefördert. Auch die Erfahrung das etwas nicht gelingt und neu begonnen werden muss, gehört dazu.

Beispiele von Vorschul-Arbeiten:

⇒ Webrahmen

Jedes Kind hat seinen eigenen Webrahmen an dem es während der Spiel -und Ruhephasen arbeiten kann. Es gibt unterschiedliche Techniken z.B. mit und ohne Nadel, mit Fäden, oder Bändern, mit Fransen oder ohne Fransen. Aus dem fertigen Webrahmen können am Ende verschieden Dinge hergestellt werden (Schildkröte, Flötenbeutel, Tasche, Teppich für eine Puppenstube, Untersetzer u.a.). Flechten, Fingerhäkeln, Sticken sind weitere zusätzliche handwerkliche Fähigkeiten, mit denen das Werk beendet werden kann.

⇒ Klangspiel

Hierzu wird an der Werkbank mit Holz gearbeitet. Aus Birkenästen werden Rundhölzer abgesägt. Diese werden anschließend mit Raspel, Feile und verschiedenen Qualitäten von Schmirgelpapier bearbeitet, gerundet und geglättet. Die unterschiedlich langen Stäbe werden an einen Haltestab geknüpft und ein Schlagstab, welches ebenfalls gewerkt wird, vollendet das Klangspiel.

⇒ Puppenspiel

Zu einer bestimmten Geschichte werden alle Figuren, Tücher, Kulissen usw. gewerkt, genäht, gefilzt, gehäkelt, gemalt, gefärbt, bis eine kleine Landschaft aufgebaut und das Puppenspiel frei erzählt und gespielt werden kann.



Im zweiten Freispiel im Gartengelände stehen körperliche Herausforderungen an. Seilhüpfen und Seilspringen, Stelzenlaufen und Balancieren fördern die Koordination von Auge, Hand und Fuß sowie das Gleichgewicht.

Die Kinder sind mit den Abläufen, den Festen, den Regeln und Ritualen durch deren regelmäßige Wiederkehr vertraut. In diesem "Königsjahr" fühlen sie sich sicher und sind den jüngeren Kindern ein Vorbild. Sie entfalten Stolz und Selbstvertrauen, z.B. wenn sie den jüngeren Kindern beim Anziehen helfen und Schleifen binden können. Sie entwickeln viele Tugenden wie Selbstvertrauen, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Mut. Das ICH wird gestärkt und bildet eine wichtige Säule für das Lernen in der Schule.

Spiele zu initiieren, anzuführen, Rollen verteilen, Streit schlichten, Unsinn machen – merken, wann es genug ist. Vorstellungen entwickeln, planen können, Ziele verfolgen, Abläufe durchschauen, Regeln und Ordnung einhalten, altersgemäße Entscheidungen treffen und kleine Pflichten übernehmen (z.B. Blumengießen). Das Tischdecken für die gemeinsamen Mahlzeiten mit dem Abzählen der Schälchen, der Becher, dem Besteck oder die entsprechende Anzahl von Stühlen in einen Kreis stellen, schulen mathematisches Verständnis für Mengen und Größen.

Im sprachlichen Bereich übernehmen sie ungefähr im letzten halben Jahr im Kindergarten Rollen im Puppen- und Kostümspiel und entdecken Witz und auch Schabernack.

Die regelmäßigen Waldtage, Spaziergänge und Ausflüge schließen mit dem Höhepunkt für die Schulkinder - dem Schulkinderausflug – ab.

10. Dokumentation

Die alltagsintegrierte, wahrnehmende Beobachtung und die kontinuierliche Förderung der Sprachentwicklung sind Grundlage für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags. Sie beinhaltet insbesondere die individuelle, stärkenorientierte und ganzheitliche Förderung eines jeden Kindes.

Basiert die Erziehungspartnerschaft auf Vertrauen, so haben Eltern den Raum von ihren Sichtweisen, Beobachtungen und Erlebnissen aus ihrem Alltag mit dem Kind zu berichten. Der dadurch angelegte enge Bezug zur persönlichen Geschichte des Kindes, erweitert die Handlungsmöglichkeiten sowohl für die Eltern, als auch für den Kindergarten.

Der Hintergrund ihrer vielfältigen Erfahrungen macht Eltern zu Experten für die Situation ihres Kindes. Dies gilt in besonderer Weise für Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen. Der Austausch von Erfahrungen und eine Verständigung über individuelle Ziele und Herangehensweisen sind bedeutende Voraussetzungen für einen gelingenden Entwicklungsprozess.

Die Beobachtungen werden regelmäßig in unsere Bildungsdokumentation festgehalten. Hierzu haben wir einen eigenen Entwicklungsbogen auf Basis unseres Konzeptes entwickelt. Fortbildungen, Team-Workshops und eine Zusammenarbeit mit der Alanus Hochschule in Bonn, gingen dem voraus.

10.1 Methoden

Die Entwicklung von Kindern vollzieht sich in bestimmten Phasen. Um die Kinder ihrer Individualität gemäß gut auf ihrem ganzheitlichen Entwicklungsweg begleiten und fördern zu können, beobachten wir fortwährend im Alltag, gezielt bei den verschiedenen Bereichen des Tages, sowie strukturiert in Bezug auf bestimmte Fragestellungen. In den Konferenzen finden regelmäßig Fallbesprechungen und Kinderkonferenzen statt.

Die tägliche, urteilsfreie Rückschau auf die Arbeit mit den Kindern ist Bestandteil des Selbsterziehungsprozesses bei uns im Waldorfkindergarten.

Zu jeder Bildungsdokumentation fügen wir eine aktuelle Kinderzeichnung des Kindes bei. Diese sehen wir als Dokumentation in welcher das Kind selbst uns Aussagen zu seiner Entwicklung gibt.

Wir halten unsere Beobachtung zur Sprachentwicklung mit Hilfe von BASIK fest.

Alle Methoden der Beobachtung und Dokumentation sind für uns ebenso Grundlagen für die Förderung und Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und dienen zur Vorbereitung auf die Elterngespräche.

Die Dokumentationen gehören den Eltern und werden am Ende der Kindergartenzeit – auf Wunsch auch vorher, z.B. für die Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Förderstellen, Schulen oder Kooperationspartnern – den Eltern überreicht.

11. Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

Waldorfpädagogik versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Wir sind als Waldorfkindergarten gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu wahren und ihrem Wohl zu dienen. Für uns bedeutet dies Kinder, entsprechend ihren Entwicklungsfähigkeiten und Persönlichkeiten, zu unterstützen, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen und ihre Selbstwahrnehmung zu stärken. Partizipation bedeutet für uns, beteiligt zu sein, mitzuwirken und mitzubestimmen.

Wir sind in der Gestaltung unseres Lebensraumes "Kindergarten" demokratischen Werten und Rechten verpflichtet. Das gilt für alle Kinder, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung beteiligen wir die Kinder an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen, soweit es möglich und mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar ist.

Wir sind überzeugt, dass Kinder durch Beteiligung lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. So ist es uns wichtig, das Leben des Kindergartens so zu gestalten, dass das Kind durch seine Teilhabe an diesem Leben lernt und auf vielfältige Weise Erfahrungen sammeln kann.

In unserer Kommunikation mit den Kindern achten wir besonders auf den Raum des "Zuhörens" und bestärken sie, sich zu beteiligen und ihre Bedürfnisse sowie ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Wir nehmen ihre Meinungen, Wünsche und Gefühle ernst.

Partizipation bedeutet für uns im Alltag

- ⇒ Wir achten bei der Raumgestaltung darauf, dass Kinder selbstständig gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen in Aktivitäten und das gemeinsame Spiel eintauchen können.
- ⇒ Die Tätigkeiten des alltäglichen Lebens in der Gemeinschaft rund um den Haushalt Kindergarten, stehen im Mittelpunkt unseres Konzeptes und laden die Kinder zum Mitmachen ein. Die Kinder können an ihnen teilhaben. Ob die Kinder diese Tätigkeiten dann unbewusst als Impuls wahrnehmen und diesen benötigen, um in ihr eigenes freies Spiel einzutauchen oder ob sie für eine bestimmte Zeit an den Arbeiten praktisch teilhaben, entscheiden sie selbst. Die Lebensgestaltung selbst steht zur Verfügung und lässt die Kinder frei.
- ⇒ Die Ideen der Kinder bei der Gestaltung des Lebensraums Kindergarten werden beachtet und wir unterstützen sie bei der Umsetzung.
- ⇒ Regeln die das gemeinschaftliche Zusammenleben im Kindergarten betreffen, z.B. zur Nutzung von Räumlichkeiten oder Spielgeräten, beim Umgang mit Konflikten, werden unter Beteiligung der Kinder gemeinsam gestaltet.

Mitbestimmung und Teilhabe bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen. Wir Erwachsene haben die Verantwortung, das körperliche und seelische Wohl der Kinder zu schützen. Dazu gehört auch, Grenzen zu setzen und Entscheidungen für Kinder zu treffen. Daher gibt es bei uns Regeln, die von uns Erwachsenen festgelegt und bestimmt werden müssen.

Die Tätigkeiten und angebotenen Aktivitäten haben bei uns immer einen einladenden Charakter und berücksichtigen immer auch, dass Kinder sich zu weilen auch zurückziehen möchten. Auch dafür geben wir den Raum und die Möglichkeit.

11.1 Beschwerdewege in unseren Waldorfkindergärten

Es ist ein Anliegen in unseren Kindergärten ein positives Verhältnis gegenüber Beschwerde und Kritik zu etablieren und im Alltag umzusetzen. Kritik und Beschwerden sollen lösungsorientiert aufgenommen und bearbeitet werden.

Kinder haben das Recht, Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern. Wir nehmen Äußerungen der Kinder ernst und gehen angemessen damit um.

Kinder teilen sich auch gegenüber ihren Eltern mit, vor allem wenn sie das nicht in der Gruppe oder gegenüber einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter tun möchten. Daher nehmen wir auch ernst, was uns Eltern berichten.

Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden, wenn Fragen oder Anliegen nicht gleich geklärt werden können, von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgeschrieben und in Teamsitzungen angesprochen. Auch im Rahmen unseres Schutzkonzeptes ist dies ein fester Bestandteil der Konferenzarbeit.

11.1.1 Beschwerdewege des Kindes

- ⇒ Jedes Kind will in seinen verbalen und nonverbalen Äußerungen ernst genommen werden und fordert zu Recht die unmittelbare Zuwendung und das Handeln des Erwachsenen.
- ⇒ Die Eltern vertreten die Rechte ihres Kindes den pädagogischen Mitarbeitern gegenüber.
- ⇒ Die Beschwerde des Kindes benötigt eine vertrauensvolle Bindung und Beziehung zu den Erwachsenen.
- ⇒ Die Lösung für die Beschwerde des Kindes ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Situation.
- ⇒ Die Berücksichtigung der Beschwerde muss so zeitnah wie möglich erfolgen.

11.1.2 Beschwerdewege der Erwachsenen:

- ⇒ Wir bitten, auf unsere Unzulänglichkeiten hingewiesen zu werden. Wir sind nicht fehlerlos und bitten um Unterstützung bei der Bearbeitung unserer Fehler und Unzulänglichkeiten.
- ⇒ Wir wollen unsere Fehler anschauen, bearbeiten und korrigieren.
- ⇒ Beschwerden werden ruhig und sachlich entgegengenommen.
Wir öffnen dabei unser "Sachbezogenes" Ohr und begegnen den Informationen mit unserer persönlichen/individuellen Wahrnehmung.
- ⇒ Wir bieten keine vorschnellen Lösungen an. Es wird ggfs. um Bedenkzeit gebeten. Wenn es erforderlich ist, wird der Kreis der Gesprächsteilnehmer erweitert z.B. aus anderen Fachbereichen oder Gremien. Es wird zeitnah und zielorientiert über die Beschwerde gesprochen und eine Rückmeldung gegeben.
- ⇒ Interne Prozesse werden vertraulich behandelt und dringen nicht nach außen.

11.2 Möglichkeiten der Beschwerde:

- ⇒ Sprechzeiten mit den pädagogischen Mitarbeitern, der Leitung sowie dem Vorstand des Kindergartens können flexibel vereinbart werden.
- ⇒ Bürozeiten ermöglichen spontane Gespräche, ebenso Elternabende und offene Treffen.
- ⇒ Der Elternbeirat kann eine vermittelnde Rolle übernehmen.
- ⇒ Elternsprechtage bieten ebenso den Raum, Beschwerden und Kritik zu äußern.
- ⇒ Jede Beschwerde und Kritik sind ausdrücklich gewollt, unabhängig ob sie dem Eigner der Beschwerde gering erscheint.

11.3 Überprüfung und Anpassung

Die Konzeption und ihre Umsetzung im Alltag werden regelmäßig reflektiert, besprochen und, wenn nötig, verändert und angepasst.

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern betrachten wir als Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Im Wissen darum, dass uns die Eltern ihr kostbarstes Gut - ihr Kind - anvertrauen, liegt uns ein wohlwollendes Verhältnis von Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen ebenso am Herzen, wie eine enge Zusammenarbeit, die Pflege des sozialen Miteinanders und einem intensiven Austausch. Gegenseitige Wertschätzung und Rollenbewusstsein sowie Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses, bilden die Grundlage für die Zusammenarbeit. Wir möchten Brücken bauen zwischen dem Lebensfeld Familie und Kindergarten und so, ein vom Kind empfundenes, gemeinsames Umfeld schaffen, in dem sich jeder geborgen fühlt.

Der erste Kontakt ist in aller Regel an einem unserer Anmeldetage sowie an den Tagen der offenen Tür. Hier stellen wir den Eltern unsere Arbeit im Kindergarten, unser Konzept und die Rahmenbedingungen für eine Aufnahme vor.

In einem nachfolgenden, ausführlichen Kennenlerngespräch informieren sich die pädagogischen Mitarbeiter*innen über das Lebensumfeld der Familie und lernen die Eltern und das Kind kennen. Wir informieren hier auch ausführlich über unser Eingewöhnungs- und Schutzkonzept.

Nach der Zusage, erfolgt ein pädagogischer Informationselternabend mit dem Kollegium sowie ein Elternabend mit dem Träger über rechtlich-wirtschaftliche Fragen.

Im Zuge des Betreuungsvertrages erhalten die Eltern alle erforderlichen Unterlagen und Informationen.

Es ist uns bewusst, dass die Aufnahme in den Kindergarten eine sensible Phase für die Familie ist. Gewohnte Strukturen ändern sich und die ambivalenten Gefühle von Eltern erfordern Empathie, Einfühlungsvermögen und Verständnis. Eltern begegnen uns meist mit einem großen Vertrauensvorschuss, den wir durch eine gute Zusammenarbeit pflegen möchten.

Elternabende

finden regelmäßig in den einzelnen Gruppen sowie gruppenübergreifend statt. Sie helfen der Gemeinschaftsbildung und dienen dem gegenseitigen Austausch. Das Geschehen in der Gruppe sowie Fragen zu pädagogischen Themen werden dort besprochen.

Elterngespräche

im Zusammenhang mit unserer Bildungsdokumentation finden, je nach Alter, 1 -2 Entwicklungsgespräche im Jahr zu vereinbarten Terminen mit den Eltern statt. Darüber hinaus können auch weitere Gespräche vereinbart werden, wenn aktuelle Fragestellungen anliegen. Dies gilt im besonderen Maß für Eltern von Kindern mit Förderbedarf oder drohender Behinderung.

Besonders im Vorfeld der Aufnahme und in der Eingewöhnungsphase findet ein enger Austausch statt. Die täglichen Tür- und Angelgespräche bieten die Gelegenheit wichtige Informationen für den Tag auszutauschen und je nach Bedarf können Termine für Elterngespräche vereinbart werden.

Hausbesuche

sind eine weitere Möglichkeit der Begegnung von der Eltern Gebrauch machen können, die jedoch in erster Linie ein Angebot an die Kinder sind, die Bezugspersonen aus dem Kindergarten einmal zuhause zu erleben.

12.1 Gremien und Arbeitskreise

Elternbeirat

Die Aufgaben des Elternbeirats sind im Kinderbildungsgesetz §9 beschrieben. Er setzt sich aus je 2-3 Vertretern aus jeder Gruppe zusammen und wird für die Dauer von einem Jahr auf der Elternversammlung gewählt. Er ist das Bindeglied zwischen Eltern, Kollegium und Vorstand. Auf regelmäßigen Treffen mit den pädagogischen Leitungen, bzw. auch anderen pädagogischen Mitarbeitern, werden die Themen rund um den Kindergarten ausgetauscht. Mit dem Elternbeirat finden wir uns auch darüber hinaus zusammen, wenn der Bedarf besteht, um über anstehende Belange zu informieren und den Austausch zu pflegen.

Rat der Einrichtung

In der Regel nehmen an den Treffen mit dem Elternrat die pädagogischen Leitungen, die Geschäftsleitung sowie Vorstandsmitglieder teil, so dass sich regelmäßig auch das Gremium des Rates der Einrichtung zusammenfindet.

Arbeitskreise

Zu regelmäßigen Gartentage finden sich Kollegium und Eltern zusammen. Die gemeinschaftliche Pflege des Gartens bietet viel Raum für regen Austausch.

Es gibt lockere Treffen von Bastelgruppen bzw. Basargruppen.

13. Aufnahmekriterien

Unsere beiden Waldorfkindergärten bieten Betreuungsplätze ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, als Block- oder Ganztagsplätze an. Die Belegungssituation gestaltet sich von Kindergartenjahr zu Kindergartenjahr unterschiedlich. Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum 1. August eines Jahres. Nur bei freiwerdenden Kapazitäten ist eine unterjährige Aufnahme möglich.

In unseren beiden Einrichtungen sind alle Kinder und Familien - unabhängig von ihrer Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Bildung, eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen - willkommen.

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Kindergärten ist der Wunsch nach Betreuung, Bildung und Förderung nach dem Konzept der Waldorfpädagogik sowie Offenheit über die der Waldorfpädagogik zugrunde liegenden Anthroposophie von Rudolf Steiner.

Für die Aufnahme in unsere beiden Kindergärten haben wir folgende Aufnahmekriterien:

- ⇒ Die Anmeldung der Kinder ist ab Geburt möglich
- ⇒ Wir berücksichtigen das Anmeldedatum
- ⇒ Kinder, deren Geschwister bereits in unserem Kindergarten sind, werden bevorzugt aufgenommen
- ⇒ Ausgewogene Zusammensetzung der Gruppe (Mischverhältnis von Alter und Geschlecht)
- ⇒ Besondere Lebensumstände des Kindes bzw. - der Familie
- ⇒ Wir nehmen bevorzugt Kinder aus dem Stadtgebiet Krefeld auf, die Aufnahme aus ortsfremden Kommunen muss im Einzelfall gesondert geprüft werden.
- ⇒ Wechsel von Waldorfkindergarten zu Waldorfkindergarten aus anderen Bundesländern durch Umzug werden bevorzugt aufgenommen, wenn der Nachweis des vorigen Kindergartens vorliegt.

14. Kollegiums Arbeit und Entwicklung

Die pädagogische Bildungsarbeit mit den Kindern kann nur dann von den pädagogischen Fachkräften verwirklicht werden, wenn auch im sozialen und organisatorischen Bereich bestimmte Bedingungen gegeben sind, durch die die Qualität der pädagogischen Arbeit nach innen und nach außen gesichert wird.

Die Grundlagen unseres Handelns leiten wir ab aus der aktuellen Gesetzgebung, dem KiBiz in NRW, den Bildungsvereinbarungen NRW und dem anthroposophischen Menschenbild Rudolf Steiners, auf welchem die Waldorfpädagogik basiert. In der Auseinandersetzung mit diesen Gesetzmäßigkeiten schaffen die pädagogischen Mitarbeiter*innen die Bedingungen Ihres pädagogischen Handelns.

Selbsterziehung

Den Kern jeder Erziehung bildet die Begegnung zwischen Kind und Erwachsenen. Diese Begegnung zu gestalten und fruchtbar zu machen, ist die Aufgabe des Erwachsenen, die er in dem Maße meistern kann, in dem er seine eigene Persönlichkeitsentwicklung vorantreibt. Selbsterziehung im Sinne der pädagogischen Vorbildfunktion gehört zu den entscheidenden Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Bedingung und gleichermaßen Zielsetzung der Waldorfpädagogik ist es, den Erziehungs- und Bildungsprozess als systemische Aufgabe zu verstehen. Das bedeutet, alle Fragen die mit den Kindern und ihrer Entwicklung zusammenhängen, sind immer zugleich Fragen an die pädagogisch-Tätigen selbst.

Den Erwachsenen im Kindergarten fällt die Aufgabe zu, vor den Augen der Kinder vielfältigste Arbeiten hauswirtschaftlicher und handwerklicher Art zu verrichten, nicht im Sinne einer Lehrveranstaltung, um die Kinder zu speziellen Fertigkeiten oder kognitiven Prozessen anzuleiten, sondern so, dass die Arbeiten sich ganz selbstverständlich und tatsachenlogisch aus den Notwendigkeiten des Alltags im Kindergarten ergeben.

Ihr bildender Wert liegt darin, dass sie von den Kindern als Lebensstatsache vorgefunden und nachgeahmt werden kann. Die Kinder werden so zu schöpferischen Handlungsprozessen angeregt, die sie altersentsprechend in der Welt des Spiels entwickeln. Das im vorigen (Körper-Gesundheit und Ernährung) beschriebene Köhärenzgefühl kann auf diesem Wege als nachhaltige Persönlichkeitsqualität aufgebaut werden und gehört somit zu unseren Bildungszielen.

Selbstverwaltung

In waldorfpädagogischen Institutionen gehört die kollegiale Selbstverwaltung zu den besonderen Merkmalen.

So ist es auch das von uns angestrebte Ziel in der Zusammenarbeit.

Von allen pädagogischen Fachkräften wird erwartet, dass sie sich auf den Prozess der kollegialen Selbstverwaltung einlassen und sich offen in die Kollegiums Arbeit einbringen. Eine solche Arbeitsform schafft eine zwischenmenschliche Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung. So kann sich ein Begegnungsklima entwickeln, in der die erforderliche Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang mit- und untereinander ein tragbares Fundament bekommt. Nicht zuletzt ist eine offene Gesprächskultur die Basis für den Schutz der uns anvertrauten Kinder. Dies setzt neben dem Willen aller Beteiligten zu gemeinsamen Entscheidungsprozessen, die stete Bereitschaft der Selbstreflektion und Selbstkorrektur voraus. Insofern brauchen die pädagogischen Mitarbeiter*innen regelmäßig ein Forum, um auf das eigene Handeln zurückzuschauen und sich selbst neue Ziele zu geben.

Dazu gehört die kontinuierliche Arbeit an der eigenen Kritikfähigkeit sowie das Üben, diese wertschätzend Anderen gegenüber zu formulieren. Dieses Forum bildet die Konferenz.

So entsteht für die Kinder eine „echte“ Lebenssituation, in der Toleranz, persönliche Initiative, Verantwortung und produktives Miteinander - real gelebte, soziale Tatsachen sind. Das entspricht einem latenten Bedürfnis der Kinder und hat pädagogisch eine nachhaltige Wirkung auf ihre eigene Entwicklung zu freien, sich selbst führenden Persönlichkeiten.

Dies setzt den Willen aller Beteiligten zu gemeinsamen Entscheidungsprozessen voraus.

In den Konferenzen haben das Schutzkonzept und die Kinderkonferenzen einen besonderen Stellenwert.

15. Qualitätsentwicklung und Evaluation

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an dem anthroposophischen Menschenbild welches der Waldorfpädagogik zugrunde liegt, den Bildungsgrundsätzen NRW sowie dem Kinderbildungsgesetz. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Kindergärten wird das Leitbild, das Konzept und die Arbeit unserer Gremien regelmäßig reflektiert und überarbeitet.

Die Vereinigung der Waldorfkinderergärten hat umfassende Leitlinien der Waldorfpädagogik für die verschiedenen Altersstufen herausgegeben, In diesen sind Bildungsziele, Bildungsbereiche und Bildungsbedingungen unter Berücksichtigung der Bildungsvereinbarungen und den Erkenntnissen der aktuellen Forschung beschrieben. Hieraus entwickeln wir unsere Ziele und das Profil der Einrichtung. Das tägliche geistesgegenwärtige Wahrnehmen und Beobachten des Kindes und das Erweitern dieser Fähigkeit, hat für uns in diesem Zusammenhang einen besonderen Stellenwert. Wahrnehmen und Beobachten bilden die Grundlage für Reflektion und Entwicklung.

Um unsere Arbeit, unsere Grundsätze und unsere Neugier auf unser Gegenüber lebendig zu erhalten, bilden wir uns regelmäßig fort. Dies geschieht durch kollegialen Austausch, kollegialer Beratung in den Konferenzen im eigenen Haus sowie hausübergreifend. Planungstage, externe und interne Fortbildungen mit verschiedenen Schulungsstätten erweitern den Blick und ermöglichen die Entwicklung eines eigenen pädagogischen Profils.

Regelmäßige Teilregionstreffen der Vereinigung der Waldorfkinderergärten greifen aktuelle Entwicklungsfragen sowie Forschungsergebnisse auf und unterstützen unseren Qualitätssicherungsprozess.

Neben den pädagogischen Themen, haben wir uns mit entsprechender Expertise mit den Fragen der Organisationsentwicklung und der Wechselwirkung der Verschiedenheit von Persönlichkeiten, Konfliktbearbeitung und Fragen der Zusammenarbeit in Teams beschäftigt. Für die Zukunft werden wir Supervision als weitere Ebene für die Entwicklung und Bearbeitung unserer Fragen und Beziehungsmuster in unsere Arbeit aufnehmen.

Reflektieren und Neugestalten sehen wir als stetige Entwicklungsprozesse, bei denen uns auch unsere Beschwerdewege unterstützen und notwendige Anpassungen aufzeigen.

16. Kooperationen

Im Umfeld unserer beiden Kindergärten gibt es verschiedene Kooperationspartner mit denen wir vernetzt sind und auch Eltern hier Ansprechpartner für unterschiedliche Fragestellungen finden können.

Freie Waldorfschule Krefeld

Kaiserstraße 61

47800 Krefeld

Tel.: 02151-53950

E-Mail: info@waldorfschule-krefeld.de

Naturheilpraxis / Physiotherapie Natalie Tarighati

Flaaskamp 11

47809 Krefeld

Tel.: 02151-1530520

Therapeutikum Krefeld

Bogenstr. 61

47799 Krefeld

Tel.: 02151-207280

Uerdinger Straße 110

47799 Krefeld

Tel.: 02151-631075

Dr. med. Anna Coester-Brüggen

Allgemeinmedizin Schulärztin der Freien Waldorfschule Krefeld

Grenzstr. 151

47799 Krefeld

Tel.: 02151-594070

Praxis für Logopädie

Rainer K. Bertram dipl. Logopäde Lehrlogopäde (db)

Bockumer Platz 5

47800 Krefeld

Tel.: 02151-7828772

E-Mail: kontakt@logopaedie.bertram.de

Der Kinderschutzbund

Ortsverband Krefeld

Dreikönigenstr. 90-94

47798 Krefeld

E-Mail: info@kinderschutzbund-krefeld.de

SPZ Sozialpädiatrisches Zentrum Krefeld

Lutherplatz 40
47805 Krefeld
Tel.: 02151 -322390

**HPZ Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH**

Mühlenstr.42
47798 Krefeld
Tel.: 02151 – 36973-66
E-Mail: fruehfoerderung.krefeld@hpzkrefeld.de

Mallewupp**Mitmach-Bauernhof**

Uhlenhorst Garten 19 / 66
47803 Krefeld
Tel.: 0172 – 1353929
E-Mail: info@mallewupp.de

Wir sind bemüht, unsere Netzwerke und Kooperationen stetig zu erweitern um für uns und auch für Familien im sozialen Umfeld verschiedene Hilfen und Unterstützungsangebote bereit zu halten.

17. Impressionen







